Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 5. Oktober 1982 ◆ Nr. 194 (4 322) ◆ Preis 3 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜNFT ALLTAG DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Bewässerte Fläche zusätzlich

Die Schrapperführer der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 75, der Verwaltung „Irtyschkanalstroi", haben im Flußtal der Nura, Gebiet Karaganda, mit der Errichtung des Stausees Intumak begonnen.

Der Damm, der zwei Kilometer lang und 15 Meter hoch sein soll, wird 250 Millionen Kubikmeter Wasser stauen helfen.

Der neugebildete See wird eine Fläche von 20 000 Hektar mit Wasser versorgen.

Das Kollektiv der Wanderkolonne will die Bauarbeiten als Antwort auf die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU vorfristig abschließen.

Woldemar KRINGEL
Gebiet Karaganda

In Nutzung genommen

Die erste Ausbaustufe des Hauptkanals in der Beskaragai-Steppe ist in Nutzung genommen worden. Das Irtyschwasser tränkt nun auch die Felder des Sowchos „Semjonowski". Ein etwa zwei Kilometer langer Kanal versorgt die weitreichende Beregnungsanlage „Kuban". Diese automatisierte Beregnungsanlage kann eine fast doppelt so große Fläche bewässern, als wie es ihre leistungsstärksten Vorgänger zu tun vermochten. Vier „Kuban"-Anlagen werden von einer Person bedient. Der Arbeitskräfte- und Energieaufwand je Bewässerungshektar ist geringer als bei allen Beregnungsanlagen.

Im Lebensmittelprogramm des Landes ist vorgesehen, das Netz der künstlichen Oasen unter Nutzung solcher Aggregate zu erweitern. Die Einrichter der Bewässerungsflächen von Beskaragai bereiten die dritte Anlage „Kuban" für die Inbetriebnahme vor, zwei weitere werden zusammengebaut.

Der Kanal zieht immer weiter in die Steppe. Nach seiner Fertigstellung soll hier eine Basis für die beschleunigte Entwicklung der Viehwirtschaft geschaffen werden. Neun neue Sowchose werden etwa 500 000 Tonnen hochwertiges granuliertes und brikettiertes Futter erzeugen können.

Die ersten 1 200 Hektar Bewässerungsflächen ergaben bereits reiche Luzerne- und Maiserträge. Die garantierten stabilen Ernteerträge an Futterkulturen im Gebiet Semipalatinsk werden die Produktion tierischer Erzeugnisse bedeutend voranbringen.

Robert GELMANN
Gebiet Semipalatinsk

Auf den Zuckerrübenplantagen des Lenin-Sowchos, Rayon Kirowski, Gebiet Taldy-Kurgan, ist eine reiche Ernte gezogen worden. Die industrielle Technologie, die man im Siebenstromgebiet ab vorigem Jahr anwendet, hilft, sie schnell einzubringen.

Solche Rüben wachsen in der Gruppe der Deputierten des Dorfsowjets Kommunistin Kulsun Tenbajewa (im Bild rechts). Sie erzielt 600 Dezitonnen Rüben je Hektar. Diesen Reichtum unter Dach und Fach zu bringen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Ohne den Komplex der Maschinen, die Kommunist Rachimshan Karabekow vollkommen erlernt hat, ist solch eine Ernte heutzutage undenkbar.
Foto: KasTAG

Sicheren Schrittes

Es ist schon Tradition, daß die Kollektive der Milchfarmen des Zelinograder Sowchostechnikums nur hochwertige tierische Erzeugnisse an den Staat liefern und die Volkswirtschaftspläne und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Milch und Fleisch an den Staat stets erfüllen. Im zweiten Jahr des elften Planjahrfünfts haben die Tierzüchter des Sowchostechnikums in acht Monaten 11 131 Dezitonnen Milch bei einem Jahresplan von 12 420 Dezitonnen abgeliefert. Das ist die Höchstleistung im Rayon. Sie haben die Realisierung von Milch an den Staat gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 108 Tonnen vergrößert.

Mit Planüberbietung wird das Fleisch an den Staat geliefert. Man hat davon bereits 2 294 Dezitonnen bei einem Jahresplan von 2 500 Dezitonnen verkauft. Jedes an das Fleischkombinat gelieferte Rind wog 464 Kilogramm. Das ist ebenfalls die Höchstleistung unter den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons.

Die Viehwirtschaft entwickelt sich auf einer festen Grundlage.

Heinrich RILKE
Gebiet Zelinograd

Mehr als geplant

Hier und dort hört man fröhliches Lachen und Scherzen der Menschen, die mit der Apfel- und Weintraubenernte beschäftigt sind. Bei uns ist solch eine Ernte herangereift, daß wir uns schon im Sommer sagten: Allein werden wir damit nicht fertig. Uns kamen dann die Städter zu Hilfe — Studenten und Lehrer der Kultur- und Aufklärungsfachschule, Berufsschüler u. a. — insgesamt 1 100 Personen.

Wir haben an die Handelsanstalten 1 800 Tonnen Äpfel geliefert — um 800 Tonnen mehr als geplant, außerdem 1 500 Tonnen Weintrauben. Dabei ist die Ernte erst noch so recht im Gange.

Schrittmacher der Weintraubenernte sind Iljas Kalaubskow, Meirchan Tolebajew Farisa Salikowa, Uljana Wolfkowez und Kojanbek Lesbajew, die ihre Tagesaufgaben zu 180 Prozent erfüllen. Sie sind unser Stolz.

Anna STUMPF,
Winzerin im Dshambul-Sowchos

Gebiet Dshambul

Eigener Viehzuchtkomplex

Das Wohnungsbaukombinat von Alma-Ata hat mit der Errichtung des eigenen Viehzuchtkomplexes begonnen. Die erste Ausbaustufe — die Schweinefarm, berechnet für die jährliche Aufzucht von 6 000 Schweinen, — wird auf dem brachen Gelände unweit der Siedlung Komsomol, Rayon Ili, gebaut.

Die Nebenwirtschaft baut man nach dem Projekt des Instituts „Kasgiproselchos". Sie wird sechs Schweineställe, eine Futterbereitungsanlage, ein Kesselhaus und einige Nebenräume umfassen. Im Komplex wird man sich mit der Aufzucht von Jungtieren befassen. Jährlich sollen nicht weniger als 7 160 Dezitonnen Schweinefleisch geliefert werden.

Im Institut „Kasgiproselchos" wird zur Zeit das Projekt der zweiten Ausbaustufe des Viehzuchtkomplexes entworfen, nach dem man den Bau einer Farm für 400 Mastrinder und Milchkühe beginnen wird. Hier sollen in nächster Zukunft für die Arbeiter des Kombinats Fleisch und Milch erzeugt werden. Im Institut erarbeitet man zugleich die Projekte einer Schlächterei und einer Wurstmacherei.

Alex WITWER
Alma-Ata

Der Zeit voraus

Die Eisenbahnabteilung der Turgaier Bauxiterzverwaltung erfüllt ihren Jahresplan traditionsmäßig vorfristig. In diesem Jahr haben sich die Eisenbahner verpflichtet, die Erfüllung des Zweijahrprogramms zum 7. November zu melden. Das wird das Arbeitsgeschenk des Kollektivs zum 65. Jahrestag des Großen Oktober sein.

Gegenwärtig ist das Kollektiv der Abteilung, das den hohen Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit trägt, dem Erfolg nahe. Auf seinem Arbeitskalender steht Anfang Dezember. Das ist ein besonderes Verdienst der Bestarbeiter der Produktion W. Klimenko, S. Kulumbajew und S. Ingibajew, die als Monteure arbeiten; der Weichenstellerinnen T. Magafurowa und A. Allaguwatowa, der Kranführerinnen D. Wischnewskaja und G. Rachmatullina u. a.

Georg NEUMANN

Die Wolga wird Mangyschlak tränken

Es wurde die erste Naht der Langstrecken-Wasserleitung geschweißt, die Astrachan mit Mangyschlak verbinden wird. Die erste Ausbaustufe dieser 1 000 Kilometer langen Leitung wird täglich 130 000 Kubikmeter Wasser in die Städte und auf die Erdölfelder der Halbinsel bringen.

Der sich gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU entwickelnde Erdöl- und Gasgewinnungskomplex auf der Ostküste des Kaspisees braucht immer mehr Wasser, insbesondere für den technologischen Bedarf.

Die Schärfe des Problems der Versorgung der Halbinsel Mangyschlak mit Wasser wurde in der ersten Zeit durch die Inbetriebnahme leistungsstarker Entsalzungsanlagen in Schewtschenko aufgehoben, die mit der Wärmeenergie des weltersten Kernreaktors mit schnellen Neutronen betrieben wurden. Aber endgültig wird das Problem erst durch die „Verlängerung des Flußbetts" der Wolga bis an die Erdölfelder von Busatschi und Usen gelöst werden.

„Bereits Anfang der sechziger Jahre war vorgeschlagen worden, einen Teil des Wolgawassers über Rohre direkt durch den Kaspisee herzuleiten", sagte M. Rubinstein, Chefingenieur des Projekts, das vom Institut „Sojuswodokanalprojekt" erarbeitet wurde. „Aber der Vorteil der geringeren Entfernung wäre in größere Auslagen für Unterwassermontage, in Schwierigkeiten bei der Nutzung und Instandhaltung der Rohrleitung hinübergewachsen. Deshalb wurde die Festlandvariante vorgezogen."

Zehn komplexe Block-Pumpstationen werden einen konstanten Druck von 60 Atmosphären gewährleisten. Den Stahlrohren ist die Korrosion nicht gefährlich: Am Anfang der Trasse werden dem Wasser Rosthemmer — Inhibitoren — beigemengt. Ihre nötige Konzentration wird am ganzen Verlauf der Trasse durch Stabilisierstationen aufrechterhalten werden, und an den Städten und Siedlungen werden Reinigungsaggregate dem Wasser seine ursprünglichen Qualitäten zurückgeben.

Das Wolgawasser wird die Erdölgewinnung steigern und den bewässerten Ackerbau auf Mangyschlak erweitern helfen.

(KasTAG)

Jahresplan erfüllt

Maria Ulrich aus dem Sowchos „Sapadny" führt im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen des Rayons Irtyschsk. Sie hat in neun Monaten des Jubiläumsjahres 2 603 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Ihre Jahresverpflichtung lautet 3 000 Kilogramm.

Das Kollektiv des Sowchos „Sapadny" ist mit dem Jahresplan der Milchlieferung an den Staat vorfristig fertiggeworden.

Hohe Kennziffern erzielt auch die „Dreitausenderin" Helene Schlegel, Trägerin des Ordens „Arbeitsruhm" III. Klasse, aus dem Sowchos „Suworowski". Sie hat einen Melkertrag von 2 520 Kilogramm je Kuh erzielt, und fast ebensoviel auch ihre Arbeitskolleginnen T. Neustädt, J. Heinz, J. Schestak und S. Kashkenowa.

Der Sowchos „Suworowski" — einer der größten milchproduzierenden Landwirtschaftsbetriebe im Rayon Irtyschsk — hat seinen Jahresplan der Milchlieferung auch vorfristig gemeistert. Auch die Werktätigen des Sowchos „Seletinski" haben die Erfüllung ihres Jahresprogramms der Milchlieferung bereits gemeldet. Hier leisten die Melkerinnen A. Woloschina, L. Schneider, B. Hepting und G. Rudi Aktivistenarbeit.

Georg SCHWARZ
Gebiet Pawlodar

KURZ INFORMATIV

KOKTSCHETAW. Im Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU", Rayon Rusajewka, wurde in diesem Jahr eine hohe Grünmaisernte erzielt — 196 Dezitonnen von jedem der 1 100 Hektar Anbaufläche.

Das ist ein großes Verdienst der erfahrenen Maisanbauer Grigori Tschinko, Nikolai Skakodubow, Nikolai Nowgorodow, Shaksylyk Satybaldinow und Viktor Charcharow. Von einzelnen Schlägen haben sie 300 Dezitonnen Grünmais je Hektar eingebracht.

Der gesamte Mais ist rechtzeitig geborgen und siliert worden. Der Sowchos hat jetzt Saftfutter für anderthalb Jahre vorrätig.

KUSTANAI. Das Kollektiv des Sowchos „Belosjorski" hat die Vorbereitung der Farmen auf den Winter abgeschlossen. Alle Stallungen sind gründlich renoviert, die Viehhöfe gereinigt und die Zufahrtswege in Ordnung gebracht. Für den Winter ist auch genügend Futter auf Lager.

Der Sowchos hat seinen Jahresplan der Milchlieferung an den Staat bereits erfüllt — an die Abnahmestelle sind mehr als 29 000 Dezitonnen Milch geliefert worden. Das durchschnittliche Zumastgewicht der ganzen Herde beläuft sich auf 500 Gramm je Rind gegenüber einem Plan von 385 Gramm. Den Fleischlieferungsplan will man hier im November meistern.

URALSK. Die Rohrleger der Brigade Pjotr Netschai aus der Bauverwaltung „Spezstroi", Trust „Uralskpromstroi", werden mit seinen zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR übernommenen Verpflichtungen erfolgreich fertig. Sie haben das Neunmonatsprogramm zu 103,9 Prozent erfüllt.

Zur Erzielung hoher Kennziffern haben die rationelle Verteilung der Arbeit und die Aktivitäten der Rohrleger beigetragen. Gegenwärtig beläuft sich die durchschnittliche Tagesleistung auf 3,2 laufende Meter je Arbeiter der Brigade. Insgesamt hat die Brigade Pjotr Netschai in neun Monaten 4 579 Meter Rohre verlegt.

KARAGANDA. Die beste Melkerin des Sowchos „Nowy Put", Trägerin des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution, Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR Jekaterina Babitsch hat ihre Jubiläumsverpflichtungen in der Milchproduktion als erste unter den Maschinenmelkern des Rayons Ossakarowka bewältigt. Jede der 30 Kühe ihrer Gruppe hat bereits mehr als 3 000 Kilogramm Milch gegeben.

ALMA-ATA. Die Industriebetriebe des Rayons Alatau haben ihr Neunmonatsprogramm der Realisierung der Industrieerzeugnisse mit fünf Tagen Vorsprung erfüllt.

Im Arbeitsaufgebot unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR" haben 240 Brigaden, Abschnitte, Abteilungen und mehr als 2 500 Bestarbeiter der Produktion die Verpflichtungen für neun Monate erfolgreich bewältigt. Es wurden überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 5,6 Millionen Rubel realisiert.

Das Tempo läßt nicht nach

Die Mechanisatoren des Shdanow-Sowchos, Rayon Noworossijski, haben zur Zeit über 5 000 Hektar Acker umgebrochen. Das ist bedeutend mehr als im Vorjahr. Es sind auch mehr Pflugaggregate eingesetzt. Mit der Vorbereitung des Ackers für die künftige Ernte hat man hier schon im August begonnen und sie zusammen mit der Getreideernte durchgeführt.

Dieser Tage sind beim Herbststurz 23 Pflugaggregate im Einsatz, darunter 9 leistungsstarke K 700. Täglich werden etwa 300 Hektar gepflügt.

Der Mechanisator Nursultan Jergalijew geht dabei den anderen mit gutem Beispiel voran. Er hat bereits 400 Hektar gepflügten Böden auf seinem Arbeitskonto.

Woldemar WAGNER
Gebiet Aktjubinsk

Für den Winter vorgesorgt

Die Viehzüchter unseres Sowchos haben in neun Monaten an den Staat 700 Tonnen Milch geliefert — genau soviel, wie es im Jahresplan vorgesehen ist. Auch die Erfüllung des Fleischlieferungsplans geht erfolgreich vonstatten. Die Kennziffer von 2 300 Tonnen Rind- und Schweinefleisch für dieses Jahr werden wir nicht später als zum 20. Oktober bewältigen.

Das ist natürlich alles schön und gut, aber bestimmt kein Anlaß zur Selbstzufriedenheit. Uns steht die Viehwinterung bevor, und das verlangt die Mobilisierung aller Kräfte und die Nutzung aller Möglichkeiten, um während der Stallhaltungsperiode die Produktion tierischer Erzeugnisse nicht zu senken. Wir haben vor, sie sogar zu steigern.

Unser Sowchos hat Kurs auf die Vergrößerung der gesellschaftseigenen Herde genommen. So werden wir bei einem Plan von 1 300 Rindern und 28 000 Schweinen, 2 000 Rinder und 30 000 Schweine einstallen. Das verlangt selbstverständlich zusätzliche Produktionsräume.

Davon sind auch die Bauarbeiter unseres Sowchos in ihrer Arbeit ausgegangen. Im Sommer sind zu den neun vorhandenen Rinderställen vier überdachte Mastplätze hinzugekommen, so daß alles Vieh genügend Platz haben wird. Außerdem haben wir drei Kuhställe gründlich renoviert und die laufende Reparatur der anderen sechs Stallungen abgeschlossen. Auch im Schweinezuchtkomplex sind die laufenden Reparaturen beendet. Alle Ställe sind gekalkt und die Mechanismen überholt. Hier sind auch die Mikroklimaanlagen installiert. Das ganze Gelände des Komplexes ist asphaltiert. Unlängst haben wir im Schweinezuchtkomplex einen neuen Stall für 1 100 Muttersäue seiner Bestimmung übergeben. Einen zweiten solchen Stall mit ebensovielen Plätzen werden wir zu Beginn der Viehwinterung fertigstellen.

Den ganzen großen Arbeitsumfang haben wir mit eigenen Kräften geleistet. Wie ist es uns gelungen? Vor allem dank der exakten Arbeitsorganisation. Gleich nachdem wir die Herden auf Sommerhaltung übergeführt hatten, begannen die Vorbereitungsarbeiten auf den Winter. Mit der Errichtung der neuen Objekte wurde das Kollektiv des Bauabschnitts des Sowchos unter der Leitung von Wassili Monko beauftragt, während sich mit der laufenden und der Generalrenovierung eine extra zu diesem Zweck gegründete Brigade aus 20 Personen befaßte. Ihr stand derjenige Abteilungsleiter vor, in dessen Abteilung sie eingesetzt war.

Wir hatten für jedes renovierungsbedürftige Objekt konkrete Arbeitsfristen festgelegt, und wenn die Brigade sie nicht einhalten konnte, so zog der Abteilungsleiter, der für die Einhaltung des Zeitplans die Verantwortung vor der Sowchosleitung und dem Parteikomitee trug, zusätzliche Kräfte aus seiner Abteilung heran: arbeitsfähige Rentner und Hausfrauen. So konnten die Fristen genau eingehalten werden.

Eingedenk der Schwierigkeiten, die uns die bevorstehende Viehwinterung bringen kann, haben wir schon heute alle drei Futterküchen einsatzbereit gemacht. Sie werden in zwei Schichten funktionieren, was die Möglichkeit bieten wird, den gesamten Viehbestand vollständig mit nahrhaften Futtergemischen zu versorgen.

Kurzum, für die Farmkollektive sind alle Bedingungen geschaffen, um ein weiteres Wachstum der Produktion von tierischen Erzeugnissen zu sichern und einen gewichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

Wassili WAGNER,
Direktor des Sowchos „Oktjabrski"

Gebiet Koktschetaw

Vortriebsbrigade führend

Die Vortriebsbrigade Wladimir Karassew ist in der Bergverwaltung Atassui durch ihre Arbeitserfolge bekannt. Dieses Kollektiv treibt die Strecken in der Grube „Sapadny Karashal" vor und führt stets im Wettbewerb.

Die Vortriebshauer haben ihr Achtmonatssoll um 12 Prozent überboten. Mit ihrem Jahresplan wollen sie in allen Kennziffern zum 10. Dezember fertig werden.

Jakob STURM

Gebiet Dsheskasgan

In Moskau eingetroffen

Eine Partei- und Staatsdelegation der Sozialistischen Republik Vietnam unter Leitung des Mitglieds des Politbüros der Kommunistischen Partei Vietnams und Vorsitzenden des Staatsrates der SRV, Truong Chinh, ist am 4. Oktober zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Sie folgte damit einer Einladung des ZK der KPdSU und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Gäste wurden auf dem Flughafen vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, vom Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der RSFSR, M. S. Solomenzew, vom Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Russakow und von anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. (TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Weintraubensaison

In Moldawien hat man mit der industriemäßigen Verarbeitung der Weintrauben begonnen. In diesem Herbst wird die Lebensmittelindustrie von den Landwirtschaftsbetrieben und der Landbevölkerung 1 200 000 Tonnen Trauben erhalten, was die Kennziffer vom Vorjahr bedeutend übertrifft.

Die Saison wird angespannt sein, und die Kollektive der Verarbeitungsbetriebe — ihrer gibt es in der Republik rund 160 — haben diesen Umstand bei der Vorbereitung der Weintraubenerfassung berücksichtigt. Sie ersetzten beizeiten die veralteten Ausrüstungen und montierten Dutzende mechanisierte technologische Fließstraßen. Jetzt, da die Weinlese ihren Höhepunkt erreicht hat, werden die Betriebe imstande sein, täglich 60 000 Tonnen Trauben zu verarbeiten.

Im gleichen Rhythmus mit ihnen arbeiten die in den Landwirtschaftsbetrieben gebildeten mechanisierten Ernteabteilungen. Ihnen steht viel Technik zur Verfügung, dank deren rationellen Nutzung die Trauben sofort an die Verarbeitungsbetriebe abgefertigt werden können. Die Beförderung erfolgt in auf die Wagenkasten aufgestellten Großbehältern. Auf diese Weise wurde der Rohstoffverlust auf ein Minimum verringert, die Entladung ist vollmechanisiert.

RSFSR

Mischfutterfabrik angelaufen

In Bratsk wurde eine Mischfutterfabrik in Betrieb genommen. Ihre erste Produktion hat sie an Jakutien und die Nordrayons des Gebiets Irkutsk abgefertigt.

Der neue Betrieb gehört zum Großkombinat für Getreideerzeugnisse. Die projektierte Tageskapazität der Fabrik sollte 500 Tonnen Futtergemische betragen. Doch während des Zusammenbaus und der Einrichtung der Ausrüstungen haben die Bauarbeiter zusammen mit den Wissenschaftlern und dem Bedienungspersonal manches vervollkommnet; dadurch wird die Leistungsfähigkeit der Fabrik um 25 Tonnen zunehmen. Der ganze Prozeß der Produktion von zehn verschiedenen Mischfutterarten ist automatisiert und wird vom Steuerpult aus gelenkt.

Gemäß dem Lebensmittelprogramm soll in Taischet, Gebiet Irkutsk, im laufenden Planjahrfünft eine weitere Fabrik für Futtergranula anlaufen und mit dem Bau eines Kombinats für Getreideerzeugnisse in Sima begonnen werden. Mit seiner Inbetriebnahme wird der Bedarf der Viehwirtschaft der Region an Kraftfutter und Eiweiß-Vitamin-Zusätzen aus der Eigenproduktion vollständig gedeckt werden.

Tadshikische SSR

Baumwollernte im Gange

Die Landwirtschaftsbetriebe im Rayon Matschinski erzielen jeden Tag fünf Prozent Zunahme bei der Planerfüllung in der Baumwollieferung — eine Spitze in der Republik. Die an die Erfassungsstellen gelieferten 30 000 Tonnen Rohbaumwolle wurden als erste Sorte abgenommen.

Das ist das Ergebnis der Wirksamkeit der neuen Form des sozialistischen Wettbewerbs — der Qualitätsstafette. Die Kollektive der Ackerbauern und der mit Baumwollreinigung beschäftigten Arbeiter haben durch gemeinsame Bemühungen das Heranwachsen und die Ablieferung hochwertiger Baumwolle mit erhöhter Faserausbeute gesichert.

Bei der Baumwollernte wird die Technik weitgehend angewandt. In der Regel erfüllen alle Mechanisatoren ihr Tagessoll. Der Mechaniker Ch. Asisow aus dem Kuibyschew-Kolchos erreicht eine Tagesleistung von 38 Tonnen Rohbaumwolle. Bezeichnend für die diesjährige Ernte ist, daß die Vollerntemaschinen bei ihrer ersten Fahrt durchs Feld 30 und mehr Dezitonnen Baumwolle „lesen".

Der Rayon beabsichtigt, zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR 60 000 Tonnen Baumwolle, 11 000 Tonnen über den Plan hinaus, an die Erfassungsbetriebe zu liefern.

Das Tempo der Baumwollernte in der Republik steigt an. Insgesamt wurden bereits 400 000 Tonnen Rohbaumwolle an die Abnahmestellen geliefert.

Georgische SSR

Diesel aus Kutaissi

Im Ordshonikidse-Automobilwerk von Kutaissi hat man mit der Produktion von Dieselmotoren begonnen. Damit ist die wichtigste Etappe der Vorbereitung der Fließfertigung neuer Lastzüge für die Landwirtschaft mit einer Ladefähigkeit von je elf Tonnen abgeschlossen.

Der Zeiger des Kontrollmeßgeräts am Prüfstand schlug nach rechts aus, 160 PS! Diese Kapazität wies ein kompakter Sechs-Zylinder-Motor ohne den üblichen schwarzen Vergaser-„Topf" darauf. Das Einlaufen der ersten Motoren geht erfolgreich. Die Chronometer fixierten 200 Stunden ununterbrochenes Funktionieren in verschiedenen Arbeitsweisen.

„Die Herstellung der Motoren haben wir vorfristig organisiert", sagte der Generaldirektor des Betriebs W. Charebawa. „Diese Beschleunigung war vom Lebensmittelprogramm der UdSSR diktiert; demgemäß soll unser Kollektiv zum Ende des Planjahrfünfts die Herstellung von 20 000 Lastzügen für das Dorf pro Tag gewährleisten."

Ukrainische SSR

Roboter helfen

Das Kollektiv der Lwower Vereinigung „Konwejer" hat mit der Serienfertigung von Manipulatoren begonnen. Die erste Partie davon wurde bereits an die Maschinenbauer des Urals und Sibiriens abgefertigt.

Die Manipulatoren können bis zu zehn Arbeitsgängen ausführen. Sie nehmen z. B. Rohlinge beliebiger Form vom Gehängeförderer ab und stellen andere darauf, holen Maschinenteile aus der Verpackung. Jeder Manipulator ersetzt drei Personen.

In der Vereinigung, die sich auf die Herstellung von Gehängeförderern für Maschinenfabriken spezialisiert, hat man mit der Vorbereitung des Baus von Robotern begonnen, die gleichzeitig zwei Fließstraßen bedienen können und somit die Menschen von der eintönigen Handarbeit befreien.

Die Ziegelei der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 68 (Trust „Semipalatinskkolchosstroi") erzeugt jährlich mehr als 2 Millionen Stücke Ziegel. Der Betrieb deckt vollständig den Bedarf der Arbeiter aus den Kolchosbaubetrieben von Urdshar.

Im Bild: Die Brigade des Arbeitsveteranen Leo Schultheiß ist die beste in der Wanderkolonne. Dieses einträchtige Kollektiv hat schon mehrere Viehställe, Kindergärten und Kulturhäuser gebaut. Die Brigade erfüllt die Schichtsolls stets zu mindestens 120 Prozent. Mehrmals ging in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 68 die Fahne des Arbeitsruhms zu Ehren der Brigade L. Schultheiß hoch. Das Kollektiv läßt in seinem Tempo nicht nach und steckt sich immer höhere Ziele. Zur Zeit schließt die Brigade die Bauarbeiten am Stall für 400 Kühe im Kolchos „Krasnyje Gornyje Orly", Rayon Urdshar, ab.

Foto: Wladimir Wlassow

Dein Standpunkt im Leben

Er streicht die Segel nicht

DER ARZT schüttelte bedenklich den Kopf, untersuchte nochmals Willis wunden Fuß und sagte dann entschieden: „Sie werden den Mechanisatorenberuf aufgeben müssen. In diesem Zustand ist es Ihnen unmöglich, einen Traktor oder Mähdrescher sicher zu steuern. Auch dann, wenn der Fuß verheilt sein wird."

Schweren Herzens verließ Willi Pankratz die Arztstelle. Die Worte des Arztes klangen weiter in seinen Ohren: „Sie werden den Mechanisatorenberuf aufgeben müssen..." Sollte er wirklich die Segel streichen und womöglich zu Hause sitzen und Däumchen drehen?! Nein, und nochmals nein! Da habe ich auch noch ein Wörtchen mitzureden! Es wird sich schon ein Ausweg finden.

FEIERABEND. Die Sonne hatte sich schon hinter dem nahen Wald versteckt. Im Stützpunkt der Brigade Nr. 4 saßen sie noch lange und unterhielten sich. Zwei Freunde, die lange Jahre zusammen den Boden bearbeitet, Korn und Kartoffeln geerntet hatten. Pankratz hatte Adam Weimann sein Leid geklagt. Der Brigadier sah es ihm an, daß er von der Landtechnik nicht loskommen würde. Wie konnte man ihm helfen, ohne seine Berufsehre zu verletzen?

„In der Brigade mit so vielen Landmaschinen müßte ein Einrichtemeister eingesetzt werden", sagte er schließlich und sah den Freund fragend an. „Wie wäre es, wenn du den Posten annehmen und gleichzeitig den Jungs aus unserer Komsomolzen- und Jugendbrigade deine reichen Erfahrungen vermitteln würdest? Das wäre ein guter Ausweg. Und du bleibst bei deiner geliebten Technik!"

„Und meinen Mähdrescher soll ich dann nur noch von ferne ansehen?... Die Jungs lehren, die alle Mittelschulbildung haben?" entrüstete sich der bewährte Mechanisator. „Aus mir wird nie ein Lehrmeister. Ich habe nicht das Zeug dazu. Wie soll ich denn einen belehrenden oder gar gebieterischen Ton aufbringen?" Willi ließ resigniert die Schultern hängen.

„Versuche es eben ohne viele Worte, mit deiner Meisterschaft kannst du doch jeden beliebigen Neuling begeistern", ermunterte ihn der Brigadier.

„Gib mir Zeit. So einen Schritt muß man sich erst überlegen."

IM FERNSEHEN übertrug man eine Reportage über das erschlossene Neuland. Sie weckte bei Willi Pankratz Jugenderinnerungen. Er sah sich mit Vater Andreas Schafe hüten. Damals vor 30 Jahren sagte der Vater: „Bist gar nicht mehr so recht bei der Sache. Schielst nur ständig zu den Traktoren hinüber. Im Herbst werde ich den Kolchosvorsitzenden bitten, dich zu einem Mechanisatorenlehrgang zu schicken."

Willi wurde Traktorist. Das Neuland machte aus dem versonnenen Schäfer einen ganz anderen Menschen — einen sachkundigen und zielbewußten Ackerbauern. Dank guter Pflege steuerte er fast ein Dutzend Jahre ein und denselben DT 54. Die Arbeit in der MTS und später im Kolchos befriedigte ihn nicht vollauf: Er bearbeitete den Boden und säte Getreide in der einen, pflegte die Saaten in der anderen und brachte die Ernte in der dritten ein. Selten sah er das Ergebnis seiner eigenen angestrengten Arbeit. Anders wurde es im Sowchos „Kotyrkolski", als die Mechanisatoren und die ihnen anvertrauten Landmaschinen einer bestimmten Brigade angehörten. Die Verantwortung für die geleistete Arbeit stieg, und mit ihr auch das Vertrauen zu dem für die Technik begeisterten Veteranen.

Willi Pankratz machte in jenen Jahren eine Reihe von Lehrgängen mit, meisterte eine Landmaschine nach der anderen und konnte bald jeden beliebigen Mechanisator vertreten.

HEUTE ist ein Mechanisator eine geachtete Persönlichkeit im Dorf, denn die meisten Feldarbeiten werden von Maschinen verrichtet. Sitzt Willi gegenwärtig auch nicht selbst am Steuer, so fühlt er sich doch für den Zustand jeder Maschine in der Brigade verantwortlich. Er kennt hier jedes beliebige Aggregat gerade so gut wie früher seinen Mähdrescher, mit dem er, bevor er ihn einem jungen Mechanisator übergab, 13 000 Dezitonnen Getreide gedroschen hatte. Das war 1977 eine Spitzenleistung im Rayon Schtschutschinsk und auch im Gebiet Koktschetaw. Seitdem fährt Willi seinen himmelblauen „Shiguli", der ihm damals zugesprochen wurde.

In all den 30 Jahren seiner Arbeit mit Landmaschinen standen bei Willi die allgemeinen Interessen, das Wohl des Agrarbetriebs immer haushoch höher als seine eigenen. In Nordkasachstan, in der Zone des riskanten Ackerbaus, verläuft die Ernte stets unter schwierigen Wetterverhältnissen. Pankratz stieg nie von seinem Mähdrescher, ehe er nicht zwei Normen und mehr geleistet hatte. Setzte mal bei einem Kollegen die Maschine aus, kam Willi als erster zu Hilfe. Besonders den jungen Kräften vermittelte er gerne seine Erfahrungen.

Auch in diesem Herbst bei der Erntebergung sah man den erprobten Einrichtemeister oft auf dem Feld, wo er mit geübtem Auge die Mähdreschen und Kartoffelroder bei der Arbeit beobachtete und sich Pläne für ihre Wartung machte.

„Einem Bruch vorbeugen ist leichter und nicht so aufwendig, als ihn beheben", pflegt Pankratz zu sagen. Mit seiner Meisterschaft, seiner Hilfsbereitschaft und seinem ruhigen Wesen hat er sich die Achtung und Anerkennung des ganzen Brigadekollektivs erworben. Er fühlt sich selber jung unter all den jungen Mechanisatoren, die ihm aufs Wort gehorchen. Seine Befürchtung, er wäre kein guter Lehrmeister, war völlig unbegründet. Nur wenn ein Mechanisator aus Unachtsamkeit einen Bruch verursacht, kann Willi unfreundlich werden. So sorgsam er sich zur Technik verhält, so erwartet er es auch von seinen Kollegen.

IN DER KOMSOMOLZEN- UND JUGENDBRIGADE werden alle Probleme kollegial gelöst. Dabei hört man gern auf den Rat der erfahrenen Veteranen wie Wassili Kleschtschuk und Willi Pankratz. Die zwei Lehrmeister haben den Jungarbeitern schon so manche Fertigkeit in der Bodenbearbeitung beigebracht. Diese Tradition, einander zu helfen, herrscht in den Brigaden des Sowchostechnikums schon seit der Erschließung des Neulands. Sie trug auch in dieser Brigade zum Entstehen eines einigen Kollektivs bei, festigte die Freundschaft zwischen den Mitgliedern. Sie lernen voneinander, sammeln Erfahrungen und fühlen sich als wahre Herren der Felder, sind würdige Nachfolger der Neulanderschließer. Diese Atmosphäre im Kollektiv erfüllt auch Willi Pankratz mit Genugtuung.

„In der Brigade, wie auch im ganzen Agrarbetrieb gibt es genug Arbeit, und jede muß rechtzeitig ausgeführt werden", sagt Brigadier Weimann. „Sind die Landmaschinen in Ordnung, wird man jeder beliebigen Aufgabe gerecht. Pankratz ist uns allen mit seiner Meisterschaft und Arbeitsliebe, mit seinen Erfahrungen geradezu unentbehrlich geworden."

Willi Pankratz geht bereits drei Jahrzehnte dem Mechanisatorenberuf nach, aber Arbeitsfreude und der Drang, immer mehr über Landmaschinen zu erfahren, sind ihm auch heute eigen. Zu Hause studiert er regelmäßig die von ihm abonnierten Fachzeitschriften. Auch seinen Söhnen hat er die Liebe zur Technik anerzogen. Sie sind schon alle selbständig, steuern Lastkraftwagen und bei der Ernte Mähdrescher. Sie sind eben dem Vater nachgeraten, auch in Arbeitsweise und Ausdauer.

Daß die Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 4 schon wiederholt mit dem Wanderpreis des Rayonkomsomolkomitees — er trägt den Namen der berühmten Mechanisatorin und Heldin der Sozialistischen Arbeit Antonina Bereshnaja — ausgezeichnet wurde, daß diesem Kollektiv unlängst die Rote Wanderfahne des ZK des Komsomol Kasachstans überreicht wurde, ist auch ein Verdienst des angesehenen Lehrmeisters Willi Pankratz, der keine Mühe scheut, um die Landmaschinen in der Brigade in Ordnung zu halten und damit den allgemeinen Erfolg des Agrarbetriebs zu sichern.

Heinrich EDIGER

Gebiet Koktschetaw

In den Parteiorganisationen

In sachlichem Ton

Die Parteigruppe der Feldbaubrigade Nr. 3 des Sowchos „Rostoschinski" tut alles, damit in ihrem Kollektiv immer ein gesundes moralisch-politisches Klima herrscht:

„Der Erfolg jedes Kollektivs hängt davon ab, wie aktiv die Parteigruppe und jeder einzelne Kommunist mitwirken", sagte auf der Berichtswahlversammlung der Parteigruppenleiter Nikolai Tolokow. „Wir waren in unserer Arbeit bestrebt, daß jeder Kommunist nicht schlechthin gut arbeitet, sondern in seiner Tätigkeit sich bewußt dafür einsetzt, die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, das vom Maiplenum (1982) bestätigte Lebensmittelprogramm zu erfüllen."

Darauf richtete sich die gesamte Aufklärungsarbeit der Parteigruppe. Gab es ein Problem im Kollektiv, wurde es zuerst auf einer Parteiversammlung eingehend besprochen. Es ist also kein Zufall, daß die Brigade Nr. 3 im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz im Agrarbetrieb behauptet. Die Mechanisatoren der Brigade konnten als erste die volle Bereitschaft aller Landmaschinen melden, sie schlossen als erste die Frühjahrsbestellung und Ernte ab. Als erste haben sie auch die Herbstfurche gezogen und das Wintergetreide ausgesät.

Jeder Kommunist der Parteigruppe erhält einen Parteiauftrag und legt regelmäßig vor seinen Genossen Rechenschaft über den Erfüllungsstand ab. Die Parteigruppe legt großes Gewicht auf die Verbesserung der Arbeitsdisziplin und die Erhöhung der Verantwortung jedes Brigademitglieds für den ihm anvertrauten Produktionsabschnitt. Die Kommunisten beschlossen, die organisatorische und politische Erziehungsarbeit auf ein noch höheres Niveau zu heben, so zu arbeiten, daß die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des zweiten Jahres im 11. Planjahrfünft erfüllt werden.

Alexander PRACHT

Gebiet Uralsk

Vorbild für alle

Große Beachtung schenkt das Zentralkomitee der KPdSU der, Kampfkraft der Parteigrundorganisationen. Davon, wie die Parteimitglieder arbeiten, hängt in vielem die Sachlage, die Stimmung in den Arbeitskollektiven sowie auch die Produktionsleistung ab. „Fragen der Wirtschaftsführung sind nicht einfach nur ökonomische Fragen, sondern politische, Parteifragen", heißt es im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXVI. Parteitag.

Unsere Parteiorganisation zählt 35 Kommunisten, sie alle haben Parteiaufträge. 23 von ihnen wirken unmittelbar in der Produktion, von ihnen hängt in vielem der Erfolg bei der Erfüllung der staatlichen Auflagen und der sozialistischen Verpflichtungen ab. Um die Tätigkeit der Grundorganisation aktiver zu gestalten, wurden im Betrieb drei Parteigruppen gebildet, die eine mannigfaltige organisatorische und politische Massenarbeit durchführen. Besonderen Wert lenkten wir auf den Einsatz der Kommunisten in der Produktion, auf die Erhöhung des Niveaus ihrer Massenarbeit.

Besonders gewinnt die sachkundige Anwendung des Rechts auf Kontrolle der Tätigkeit der Administration an Bedeutung. Im Betrieb wirken drei Kommissionen. Sie decken Mängel in der Arbeit der wichtigsten Abschnitte der Betriebsleitung auf, das macht es dem Parteibüro möglich, operativ Maßnahmen zur Beseitigung der Fehler einzuleiten. Aktiven Anteil nahmen daran die Kommunisten Meisterin Tamara Wjatkina, der Leiter der Fahrzeugkolonne Nr. 1 Viktor Djakonow, der Kraftfahrer Wladimir Helwig und andere.

In acht Monaten hat unser Betrieb rund 40 Tonnen Benzin, 100 Tonnen Dieseltreibstoff und 15 000 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart. Hohe Leistungen dabei erzielte der Kommunist Wassili Rudenko, der den Großraumkipper KrAS mit zwei 12-Tonnen-Anhängern steuert. Allein auf sein Konto kommen 800 Liter eingesparten Dieseltreibstoffs. Die Kommunisten erwiesen ihm großes Vertrauen und wählten ihn zum Mitglied des Parteibüros. Wesentliche Erfolge haben auf diesem Gebiet die Kraftfahrer Alexander Jordan, Anatoli Tschernow, Wassili Majewski und Viktor Miranow. Sie alle fahren mit zwei bis drei Anhängern. Gerade sie starteten die Initiative, die Großraumkipper zu lenken. Hohe Leistungen erzielten die Kommunisten Alexander Tichonenko, Albert Geier sowie der Parteilose Alexander Andrejko beim Getreidetransport. Ihr Tagessoll überboten sie zu 115—120 Prozent. Viel leisten die Reparaturarbeiter bei der technischen Wartung unserer Maschinen. Unter ihnen ist der Kriegs- und Arbeitsveteran, der Kommunist Wassili Gratschow. Schon vor fünf Jahren durfte er in den Ruhestand gehen. Aber auch heute noch arbeitet er bei uns als Schlosser und ist Vorbild für junge angehende Kollegen, denen er seine Berufserfahrungen freigebig übermittelt. Wassili Gratschow beteiligt sich aktiv am Leben der Parteiorganisation, hat einen ständigen Auftrag, ist Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts, erzieht die Jungarbeiter.

Wir haben begriffen, daß die Kampffähigkeit der Parteiorganisation von der aktiven Arbeit der Kommunisten, ihrer Schrittmacherarbeit bei der Produktion und im gesellschaftlichen Leben abhängt. Die Parteimitglieder geben den Ton an im sozialistischen Wettbewerb, sind Urheber vieler wertvoller patriotischen Vorhaben.

Im Blickpunkt der politischen und organisatorischen Arbeit der Parteiorganisation stehen heute die Probleme der Wirtschaftlichkeit. Unsere Parteiorganisation hat so manche Erfahrung in der Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben gesammelt. Mehr als zuvor befaßt sie sich mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, mit der dynamischen Entwicklung der Produktion, sorgt für eine kameradschaftliche, schöpferische Atmosphäre im Kollektiv.

Robert BORGER,
Sekretär des Parteibüros im Taldy-Kurganer Kraftverkehrsbetrieb

Über Freundschaft und Brüderlichkeit

Wie ein großes frohes Fest begingen das kasachische Volk und alle Völker des multinationalen Sowjetlandes den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland. „Auf dem lichten Weg der Freundschaft und Brüderlichkeit" heißt der im Alma-Ataer Verlag „Kasachstan" erschienene Sammelband von Materialien über die Festlichkeiten zu Ehren dieses denkwürdigen Jubiläums.

Das farbenprächtige und reich illustrierte Buch enthält die Grußadresse des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und den Ministerrat der Kasachischen SSR, den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung der Kasachischen SSR mit dem Leninorden, den Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans „Über den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland", die Rede des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU Genossen V. W. Grischin, den Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew, die Ansprachen des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU Genossen G. W. Romanow, des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der RSFSR Genossen L. S. Solomenzew, des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans Genossen Sch. R. Raschidow und anderer Delegationsleiter der Schwesterrepubliken in der Festsitzung in Alma-Ata anläßlich des ruhmreichen Jubiläums sowie Reportagen, Artikel und zahlreiche Äußerungen der Teilnehmer der Festlichkeiten.

Die Materialien des Buches führen beeindruckend und überzeugend vor Augen, daß alle gewaltigen Wandlungen und Errungenschaften Sowjetkasachstans in der Entwicklung der Ökonomik, Wissenschaft und Kultur sowie in der Hebung des Volkswohlstands das Resultat des Sieges der Großen Oktoberrevolution, des Triumphs der Ideen Lenins, der Realisierung der Nationalitätenpolitik der KPdSU, des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserem Lande, der unerschütterlichen Freundschaft, der brüderlichen Hilfe des großen russischen Volkes sowie aller sowjetischen Nationen und Völkerschaften sind.

(KasTAG)

Rekonstruktion der Kuhställe

Im Sowchos „40 Jahre Kasachstan", Gebiet Zelinograd, ist die Rekonstruktion des Kuhstalls für 400 Tiere zum Abschluß gekommen. Er ist komplex mechanisiert und hat einen Melkraum.

Im Sowchos wird die etappenweise Rekonstruktion der Viehställe, verbunden mit dem Bau neuer, durchgeführt. Bei der Rekonstruktion der Farmen erfordert die Einführung der neuen Technologie bedeutend weniger Mittel als der Bau eines neuen Komplexes, man spart dabei auch viel Zeit. Zuerst hatte man den alten Kuhstall sowie zwei Räume mit Futterverteilungstischen und Boxen umgebaut. Die Farmkapazität konnte auf 1 100 Kühe gebracht werden. Dank diesen Maßnahmen verringerte der Sowchos die Selbstkosten einer Dezitonne Milch um fast zwei Rubel.

(KasTAG)

Dem Volksfest entgegen

Das Stadtparteikomitee Schachtinsk schenkt der Mobilisierung der Werktätigen zum sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR durch Kommunisten große Beachtung. In den Kohlengruben „W. I. Lenin", „Stepnaja", „Schachtinskaja" und anderen, in den Industrie- und Baubetrieben der Stadt steht die Bessergestaltung dieses Wettbewerbs ständig auf der Tagesordnung.

In den Grundparteiorganisationen werden regelmäßig Berichte der Parteimitglieder und Parteikandidaten entgegengenommen, in denen diese berichten, wie sie arbeiten und ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllen. Fragen der Anleitung des Wettbewerbs befinden sich immer im Blickfeld der Parteibüros und des Stadtparteikomitees.

Immer intensiver entfaltet sich die politische Massenarbeit in der Stadt und in den zum Stadtbild gehörenden Arbeitersiedlungen. In den Arbeitskollektiven werden Vorträge zu den Themen „Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik", „Die KPdSU — inspirierende und leitende Kraft der sozialistischen Gesellschaft", „Lenin und der Große Oktober", „Der Aufschwung Sowjetkasachstans in der Bruderfamilie der Völker der UdSSR" und anderen gehalten. Zu dieser Arbeit werden ehrenamtliche Referenten des Stadtparteikomitees und der Gesellschaft „Snanije" herangezogen.

Die Bilder- und Bücherausstellungen in den städtischen Massenbibliotheken, Kulturhäusern und Arbeiterklubs haben bei den Besuchern großen Erfolg. In nächster Zukunft wird das auf ehrenamtlicher Basis gegründete Museum seine Türen öffnen. Es wurden schon viele Exponate und Materialien zusammengetragen, die über den 20jährigen Werdegang der Stadt Schachtinsk, des Zentrums eines großen Kohlevorkommens, erzählen. Mehrere Stände berichten über die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und über die Entwicklungsperspektive der Stadt im 11. Planjahrfünft.

Michail JERMAKOW,
Bergingenieur

Gebiet Karaganda

Die schöpferische Mission des Atheismus

Das war damals unsere erste Begegnung, und zwar auf dem Boden Zentralkasachstans. Als Andenken daran steht jetzt auf einem Regal meiner Hausbibliothek ein Buch mit der einem Uneingeweihten etwas sonderbaren Widmung: „Vom Verfasser dieses leidgeprüften Schriftstücks". Damals hatte ich nicht ganz genau begriffen, worin der konkrete Sinn dieser kurzen Zeile bestand. Allem Anschein nach handelte es sich um die mühsame Arbeit, die ein Literaturschaffender (im gegebenen Fall Publizist) sich freiwillig auflädt, wenn er sich an sein erstes Buch macht (vielleicht auch nächstfolgendes, was übrigens keine Bedeutung hat). Und es war auch so, aber der Sinn der Widmung war doch ein anderer. Und dieses Andere ist es wert, daß man darüber näher spricht.

Der Verfasser des „leidgeprüften Schriftstücks" klagte nicht über die Kompliziertheit des Themas, an das er sich kühn herangewagt hatte, weil er gemäß seinem staatsbürgerlichen Standpunkt nicht anders konnte. Das Wesen bestand, wie es sich viele Jahre später herausstellte, in etwas anderem, und zwar in dem energischen Widerstand, den man der Veröffentlichung des fertigen Manuskripts leistete. Dagegen waren offizielle Rezensenten, Verlagsredakteure hatten Zweifel wegen der Kompliziertheit und Ungewöhnlichkeit des Problems. Der Autor des Buches „Die sieben Sakramente" (Verlag „Kasachstan", Alma-Ata, 1969) war der „ungestüme" Alexej Sulazkow, der drei Jahre früher sein erstes Buch „Am Ausgang der Nacht" veröffentlicht hatte.

Gerade damit begannen die Ungelegenheiten des debütierenden Publizisten, der gegen die traditionelle Vorstellung von Sachen „verstoßen" hatte, über die ein für allemal eine Meinung herrschte.

Bereits im Jahre 1965 war in demselben Verlag „Kasachstan" ein Artikelband erschienen, der von den Balchascher Atheisten vorbereitet worden war und den Titel „Wie wir gegen die Sektierer kämpfen" trug. Das Interesse dafür war so groß, daß die Ausgabe — als gelungenster Versuch solcher Publikationen — in der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU erörtert wurde. Als interessantester Teil des Buches wurde der Artikel von Alexej Sulazkow „Die Zeitung gegen die Dunkelmänner" genannt. Etwas später ergänzte und entwickelte das Thema in den Zeitschriften „Woprosy nautschnogo ateisma" und „Journalist". Darauf folgte das Buch „Am Ausgang der Nacht", von dem die Rede ist.

Das Manuskript kam in das Staatliche Komitee für Verlagswesen der UdSSR. Mit ihm auch die Gutachten der Rezensenten, die wie ein Grabgesang anmuteten. Es geschah jedoch das, was man heutzutage nicht als Ausnahme, sondern als Gesetzmäßigkeit betrachten muß.

Die Redakteure des Staatlichen Komitees für Verlagswesen empfahlen das Buch nicht nur für den Druck, sondern forderten auch zugleich auf, dafür zu sorgen, daß es „in allen Republiken weitgehend verbreitet werde". Wahrlich, hier ging es nach dem Spruch: „Talente muß man unterstützen. Stümper brechen sich selbst den Weg."

Wenige Jahre später brachte derselbe „ungestüme" Sulazkow ein weiteres Manuskript in den Verlag. Eine autoritative Jury würdigte „Die sieben Sakramente" als eine der landesbesten wissenschaftlich-atheistischen Ausgaben jenes Jahres mit einem Diplom. Bald darauf schrieb die „Prawda" über dieses Buch. Insbesondere darüber, daß dafür „wissenschaftliches Herangehen an das Material, achtungsvolles Verhalten zu den Gläubigen, der ehrliche Wunsch, ihnen zu helfen, sich von der falschen Weltauffassung zu befreien, tiefe Kenntnis der religiösen Psychologie und Dogmatik" kennzeichnend seien.

Die Gerechtigkeit hatte wiederum alles an den richtigen Platz gerückt.

Natürlich spielt der Subjektivismus in allem, was Alexej Sulazkow auf seinem nicht leichten Weg als aktiver und original denkender Publizist antrifft, eine nicht geringe Rolle. Aber es gibt da auch eine objektive Seite der Sache, die durch die Dialektik unseres Gemeinschaftslebens, unsere Vorwärtsbewegung und durch unsere Entwicklung bedingt ist.

Im konkreten Fall handelt es sich um den Widerspruch zwischen dem oberflächlichen und dem wissenschaftlich tief fundierten Herangehen an die atheistische Propaganda sowie um den Platz und die Bedeutung der Religion in der Welt von heute, nicht in der zur Geschichte gewordenen gestrigen, sondern in unserer heutigen unruhigen Welt. Natürlich ist es ganz selbstverständlich, daß es bei der Einschätzung verschiedener Erscheinungen und Ereignisse unterschiedliche Standpunkte, manchmal sehr polemische und ungewöhnliche gibt.

Jetzt liegt eine solche Arbeit vor mir — das neue Buch von Alexej Sulazkow „Die Gesichter des Baptismus", das vor kurzem vom Verlag „Kasachstan" herausgegeben wurde. Bei all seinen unverkennbaren Vorzügen, ist es in noch einer Hinsicht eigentümlich, und nämlich in der, daß es sowohl bei den Atheisten als auch bei den Gläubigen Interesse hervorruft. Und gerade das ist ein sehr wichtiges Moment. Betont sei, daß Sulazkow in allen seinen Werken die schöpferische Mission des Atheismus behauptet, indem er sie dem verantwortungslosen Kritizismus und der ziellosen, falschen Offensivität der Pseudokämpfer gegen die Religion gegenüberstellt, die manchmal unserer gemeinsamen Sache mehr schadet als nützt. In den „Gesichtern des Baptismus" wird diese Linie besonders beweiskräftig und überzeugend verfolgt. Der Autor verficht darin einen solchen Atheismus, der theoretisch allseitig argumentiert, praktisch offensiv und nicht nur gegen die Religion, sondern auch gegen die bis jetzt im Atheismus noch nicht ausgemerzte Spontanität und Formlosigkeit gerichtet ist. Leider ist es längst keine Neuigkeit mehr: Den blindwirkenden Materialisten kann man heutzutage ebenso häufig begegnen, wie den blindlings Gläubigen. Und wenn die Letzteren sich beim Bekanntwerden mit der Wahrheit allmählich zum Atheismus neigen, so geben die anderen in kritischen Momenten ihre Positionen leicht auf.

Noch vor kurzem vertraten einige Erforscher des Baptismus (F. Fedorenko, A. Klibanow u. a) zum Beispiel die Auffassung, daß diese religiöse Strömung im Absterben begriffen sei. Zur Bekräftigung dieser Behauptung wurden sogar Berechnungen gemacht, auf das Wievielfache sich nämlich die Zahl der Gläubigen in der jeweiligen Sekte in einem bestimmten Zeitraum verringerte. Daraus schlußfolgerte man leichthin: Bis dann und dann wird der Baptismus von selbst absterben. Und wenn dem so ist, brauchen da die Propagandisten des Atheismus ihr Pulver zu verschießen? (Vergleichen Sie es mit einer anderen Simplifizierung: Wenn der Sieg des Kommunismus unausbleiblich ist, warum soll man sich da um die Probleme des kommunistischen Aufbaus Sorgen machen?)

Solche Schlußfolgerungen und Wertungen sind nicht nur methodologisch falsch und theoretisch hilflos. Sie verbreiten auch grundlose Illusionen und desorganisieren die praktische Tätigkeit der Propagandisten des Atheismus, vertuschen das wahre Bild, indem sie Erwünschtes als Wirklichkeit vorspiegeln.

Die Bibliographie des neuen Buches von Alexej Sulazkow ist sehr reich. Vor allem gehören dazu die fundamentalen Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die Ergebnisse der soziologischen Forschungen gegenwärtiger Autoren, die sich auf die Fragen des Atheismus spezialisieren, eingehendes Studium der religiösen Literatur der Gegenwart und aus früheren Jahrhunderten — gedruckter wie auch in Manuskripten, kanonischer als auch angemaßter. Das Ziel des Autors ist, „festzustellen,... worüber die Leute gestolpert sind" (W. I. Lenin, W., Bd. 18, S. 111), und bis zu den wahren Quellen vorzustoßen, die in unserem fortgeschrittenen Jahrhundert die Religiosität nähren. Neben dem Wichtigsten klärt der Autor noch so manches auf, das zweifellos für diejenigen von Interesse ist, die täglich unter den breiten Massen atheistische Propaganda durchführen oder eine solche organisieren.

Für einen aktiv tätigen Atheisten ist es zum Beispiel eine wahre „Sünde", die Geschichte und das Wesen des russischen Baptismus nicht zu kennen, da es nicht leicht sein wird, die Genesis dieser religiösen Strömung zu verstehen und ihre Nährwurzeln aufzudecken. In der vorhandenen Literatur herrscht diesbezüglich genug Wirrwarr. Einige Autoren behaupten kühn, der Baptismus sei eine angestammte Erscheinung des russischen religiösen Lebens, andere schreiben von dessen „Import" aus Deutschland usw. Unter den vielen Standpunkten ist die Schlußfolgerung von Alexej Sulazkow vorzuziehen, der russische Baptismus sei ein Produkt der „Kapitalisierung" Rußlands, jedoch ein Produkt, das eine merkwürdige Vielfalt der verschiedenartigsten Vorstellungen so mancher Glaubenslehren nicht nur russischer, sondern auch westlicher Herkunft in sich aufgenommen hat.

Der Verfasser der „Gesichter des Baptismus" widerlegt auch einen anderen, sehr verbreiteten Standpunkt. Gemäß der Auffassung einiger Soziologen seien die im Kasachstaner Baptismus nicht seltenen extremistischen Erscheinungen damit zu erklären, daß in seinen Gemeinden immer die Vertreter der Ausbeuterklassen vorherrschend waren. Daraus schlußfolgert man: Die heutigen Extremisten der Sektierer seien die Erben und Verbreiter von deren Ideologie. Diese Schlußfolgerung ist gar nicht so harmlos, wie es scheinen könnte. Gestützt auf die skrupulöse Analyse einer Menge von Quellen, behauptet Alexej Sulazkow etwas anderes: In den baptistischen Gemeinden bildeten gerade die Armen die Mehrheit, obgleich die Wohlhabenden in den Gemeinden tatsächlich Herren der Lage waren. Aber das ist nicht ein und dasselbe.

Ein solches Herangehen an die Genesis des Baptismus — und nicht nur des Baptismus schlechthin — ist in vielen Publikationen, besonders in der periodischen Presse, keine Seltenheit. Manchmal werden ein landloser Mennonit und ein Mennonit-Millionär, ein grausamer Fanatiker-Fünfziger und ein gemäßigter Baptist, ein loyaler Anhänger des Unionsrates der EChB und ein Extremist vom Rat der Kirchen mit erstaunlicher Leichtigkeit über einen Haufen geworfen.

Originell und beweiskräftig ist auch die Deutung der „Briefe aus dem Wuppertal" von F. Engels, die Alexej Sulazkow in seinem Buche liefert.

Wahrscheinlich erinnern sich viele an die sarkastischen Charakteristiken des Elberfelder „Zions der Obskuranten", wo „die Proselyten entnervte Menschen" sind, „die kaum wissen, ob die Bibel chinesisch, oder hebräisch, oder griechisch geschrieben" ist, trotzdem „über alles urteilen..." (K. Marx, F. Engels, W., Bd. 1, S. 413, 419—420, Dietz Verlag, Berlin, 1970). Indem Sulazkow das Wesen der pietistischen Predigt in Elberfeld mit den vorrevolutionären Publikationen zur Geschichte des Baptismus vergleicht, kommt er zur Schlußfolgerung, daß gerade dies die Atmosphäre gewesen sei, in der der deutsche Baptismus geboren wurde. Als Engels über das Maß des Pietismus und des Philistertums schrieb, habe er das Bild des Elberfelder „Präbaptismus" geschildert. Denn gerade dort entstand wenig später die erste baptistische Sekte in Deutschland. In einer Situation, wo niemand wußte, in welcher Sprache die Bibel verfaßt war...

Eine sehr treffliche Schlußfolgerung.

Urteilt man jedoch im allgemeinen, so ist das neue Buch von Alexej Sulazkow im besten Sinne des Wortes nachahmenswert und ein Muster unserer parteilichen Publizistik. Es behauptet tatsächlich die schöpferische Mission des Atheismus. Und das ist eines seiner unzweifelhaften Vorteile.

Der Verlag „Kasachstan" leistete eine große und wichtige Sache, indem er eine solche Ausgabe wie „Die Gesichter des Baptismus" vorbereitete und herausgab. Es wäre jedoch wünschenswert, es auch in deutscher Sprache herauszubringen. Ohne mit der Auflage zu knausern, wie es üblich ist. Ist doch die Verbreitung solcher Literatur unter der breiten Masse der Atheisten wie auch der Gläubigen sehr aktuell.

Richard WANDERER

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Im Interesse der Kunden

BUDAPEST. „Alles im Interesse der Kunden!" — so ist der Sinn der in letzter Zeit im ungarischen Einzelhandel vorgenommenen Neueinführungen. Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, sagte E. Kis, Abteilungsleiter im Ministerium für Binnenhandel der UVR, den Weg, auf dem die Waren zum Konsumenten gelangen, zu verringern und, wo es möglich ist, „Zwischenstationen" auszuschließen. Zu diesem Zweck wurde den Verkaufsstellen gestattet, Direktverbindungen mit den Produzenten herzustellen.

Sehr viel wird z. B. zur störungsfreien Versorgung der Verkaufsstellen mit Erzeugnissen der persönlichen Hauswirtschaften getan. Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, von dort frisches Gemüse und Obst zu den von den örtlichen Sowjets festgelegten Preisen in beliebiger Menge entgegenzunehmen. Am Sonnabend dürfen die Erzeugnisse vom Hofgelände auf dem Stadtmarkt steuerlos verkauft werden.

Wichtiges Ereignis

HAVANNA. Ein wichtiges Ereignis im Leben des sozialistischen Kubas sind die im ganzen Lande stattfindenden Versammlungen der örtlichen Organe der Volksmacht, auf denen die Deputierten vor den Wählern Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen.

In den Municipios und Provinzen wird ernst und sachlich diskutiert über die Wege und Mittel zum weiteren Aufstieg der Volkswirtschaft, zur Überwindung der Schwierigkeiten, hervorgerufen durch die verbrecherische imperialistische Blockade und die aggressive antikubanische Politik Washingtons, sowie über die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Bevölkerung, der Arbeit des Verkehrswesens, des Handelsnetzes und die Vervollkommnung des Bildungssystems.

Die Treffen der Auserwählten des Volkes mit Werktätigen, wird in der Presse unterstrichen, verlaufen in der Atmosphäre des Enthusiasmus und großer Interessiertheit der Kubaner am Aufbau einer neuen Gesellschaft. Sie führen das hohe Bewußtseinsniveau des kubanischen Volkes und seinen Zusammenschluß um die Kommunistische Partei vor Augen.

Für die Volkswirtschaft

BERLIN. Hier fand eine wissenschaftlich-technische Konferenz über Probleme der Nutzung von Plasten in der Volkswirtschaft statt. Daran beteiligten sich etwa 400 Spezialisten der DDR sowie Vertreter der Industriebetriebe, Firmen und Forschungseinrichtungen einer Reihe von Ländern, darunter auch der UdSSR. Im Blickpunkt der Konferenz standen Probleme der Schaffung neuer Plastarten sowie der Verbesserung der Qualität und Verlängerung der Nutzungsdauer der bestehenden.

„Wir fordern die Waffenlieferungen an Diktatorregimes unverzüglich einstellen!", „Wir sind mit dem gerechten Kampf des chilenischen Volkes solidarisch!" — unter diesen Losungen fand in London eine Massenkundgebung der fortschrittlichen Öffentlichkeit der Hauptstadt Großbritanniens statt. Die Kundgebungsteilnehmer unterstrichen, daß die Regierung der Torys auf eine schiefe Bahn gerät, indem sie die Schmeicheleien der chilenischen Junta erwidert und die politische Spannung in den lateinamerikanischen Ländern verstärkt.

Im Bild: Die Demonstranten in den Straßen von London.

Foto: TASS

Friedenstagungen in Portugal

Vom 30. Oktober bis 2. November findet in Lissabon eine Sitzung des Präsidiums des Weltfriedensrates und vom 2. bis 3. November — das Vorbereitungstreffen zum Weltkongreß für Frieden und Leben und gegen den Kernwaffenkrieg statt, der für nächstes Jahr nach Prag einberufen wurde. Das haben Vertreter des portugiesischen Rates für Frieden und Zusammenarbeit auf einer Pressekonferenz in Lissabon mitgeteilt.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der beiden repräsentativen internationalen Foren werden Fragen einer Verstärkung des Kampfes gegen die Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen auf dem Territorium westeuropäischer Länder und Probleme einer Aktivierung der Bewegung für die Verhütung einer nuklearen Katastrophe stehen.

Verhandlungsbereitschaft bemängelt

„Schon die Tatsache allein, daß die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Rüstungen im Gange sind, ist zweifellos von positiver Bedeutung", hat UdSSR-Außenminister A. A. Gromyko vor der XXXVII. Tagung der UNO-Vollversammlung erklärt. Er fügte hinzu, daß dies allein nicht genüge. Ein beiderseitiger Wunsch, nach einem Übereinkommen zu suchen, sei erforderlich.

A. A. Gromyko betonte, die andere Seite lasse vorläufig keine Verständigungsbereitschaft erkennen, bei einer so einseitigen Einstellung, wie sie die amerikanische Seite einnimmt, sei auf einen Erfolg der Verhandlungen nicht zu rechnen. Das Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit der Beteiligten solle nach wie vor ihre unerschütterliche Grundlage sein. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß die bloßen Worte „Einfrieren der Rüstungen" diejenigen, die mit der UdSSR über dieses Problem verhandeln, erschauern lassen. Wenn bei ihnen etwas eingefroren sei und dabei recht gründlich, dann die Erkenntnis, daß die Verhandlungen aufrichtig und ehrlich sein und jede Einseitigkeit ausschließen sollen.

Zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa sagte A. A. Gromyko: „Von amerikanischer Seite sind mitunter ermutigende Erklärungen dazu zu hören. Das ist aber gespielter Optimismus. Die sogenannte Null-, genauer gesagt die scheinbare Null-Variante, die von den USA vorgeschlagen wurde, ergibt keine Lösung des Problems." Sie sehe eine Beseitigung nur sowjetischer bodengestützter Raketen, darunter auch jener vor, über die die Sowjetunion schon seit über 20 Jahren verfüge. Das nukleare Mittelstreckenpotential der NATO werde dagegen nicht um eine Einheit reduziert, ja es könne sogar vergrößert werden.

A. A. Gromyko fuhr fort: „Wir haben keinen Zweifel daran, daß Washington sich darüber im klaren ist, daß die sowjetische Seite auf eine einseitige Lösung, die im Widerspruch zu den Interessen der Sicherheit der UdSSR und ihrer Verbündeten steht, nicht eingehen kann. Es läßt deshalb Zweifel aufkommen, ob man in Washington wirklich nach einem Abkommen strebt."

Kriegsverbrecher unbestraft

Die amerikanischen Behörden ließen japanische Kriegsverbrecher unbestraft, die im zweiten Weltkrieg an Kriegsgefangenen ungeheure Experimente angestellt hatten. Das geht aus einer jahrelangen Untersuchung von Unterlagen über den Einsatz bakteriologischer Waffen im zweiten Weltkrieg durch die Japaner, die durch den amerikanischen Publizisten John Powell erfolgt. Wie der USA-Publizist schreibt, haben die USA im Austausch dagegen „unschätzbare" Information über die Ergebnisse der Erprobung von Erregern des Bauchtyphus, der Pocken, der Cholera, des Milzbrands und anderer schweren Infektionskrankheiten.

Nach Veröffentlichung des Artikels „Bakteriologische Waffe Japans: 1930—1945" im Oktober vorigen Jahres kam John Powell in den Besitz weiterer Aussagen von Augenzeugen, die die Schrecken der japanischen Gefangenschaft überlebt haben. Frank James, James Bird und andere ehemalige amerikanische Militärangehörige sagten Powell aus, wie den Häftlingen in den Kriegsgefangenenlagern auf dem Territorium der von Japan okkupierten Mandschurei Spritzen gegeben wurden, an deren Folgen die Menschen in schrecklichen Qualen starben. Andere Augenzeugen berichteten, wie sie mit Präparaten bespreut wurden, die auch heute, viele Jahre danach, immer noch Symptome von Krankheiten auslösen, die den Ärzten unbekannt sind.

Allein in dem wichtigsten „Testzentrum" des Trupps 731, der sich mit diesen barbarischen Experimenten befaßte, sind mehr als 3 000 Personen getötet worden.

Wie John Powell in einem TASS-Gespräch erklärte, haben es die von den japanischen Experten für bakteriologische Waffe den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellten Unterlagen Washington ermöglicht, bei der Realisierung des eigenen Programms für Vorbereitung eines bakteriologischen Krieges gute Fortschritte zu erzielen.

Die USA hatten Lager für bakteriologische Waffen in Thailand, in der Nähe zu den Grenzen Vietnams, Laos und Kampucheas eingerichtet. Bald nach dem Sturz des Pol-Pot-Regimes in Kampuchea ist es in den an Thailand grenzenden Gebieten, wo die mit den USA-Geheimdiensten eng verbundenen „roten Khmer" ihr Unwesen trieben, zu einer Epidemie von Milzbrand gekommen.

Gefahrvolle Aktivitäten

Kommentar

Die USA setzen den für die Menschheit gefährlichen Kurs auf intensive militärische Nutzung des Weltraums einschließlich des Einsatzes von Strahlenwaffen fort. Wie UNI unter Berufung auf Quellen im Pentagon meldet, hat USA-Verteidigungsminister Weinberger einen USA-Plan „ambitiöser Anstrengungen" zur Entwicklung von Laserwaffen gegen Raketen und Erdsatelliten gebilligt, die auf Plattformen im Kosmos stationiert werden sollen. Wie die Nachrichtenagentur behauptet, wird ein Propragmm, demgemäß Laserwaffen innerhalb der nächsten zehn Jahre in den Weltraum befördert werden sollen, bereits in die Tat umgesetzt. Eine Meldung der Zeitung „San Francisco Chronicle" besagt, daß es darum geht, in den Labors Los Alamos und Livermore ein solches kosmisches Waffensystem zu entwickeln, das es ermöglichen wird, Atombomben! zur Erzeugung starkgebündelter Röntgenlaserstrahlen anzuwenden und mit ihrer Hilfe bestimmte Objekte im Weltraum und auf der Erde zu vernichten. Die Arbeiten im Rahmen dieser Programme verdeutlichen, daß die Administration in Washington weiterhin ostentativ die Forderungen der Weltöffentlichkeit ignoriert, eine Militarisierung des Weltraums zu verhindern, die eine neue, noch unheilvollere Bedrohung der Sicherheit auf der ganzen Erde wäre. Diese Aktivitäten stehen auch im Gegensatz zum Vertrag über die Prinzipien für die Tätigkeit der Staaten bei der Erforschung und Nutzung des Weltraums, einschließlich des Mondes und anderer Himmelskörper von 1967.

Der Vertrag sieht die Verpflichtung vor, auf die Erdumlaufbahn keinerlei Objekte mit Kernwaffen oder irgendwelchen anderen Massenvernichtungswaffen zu starten, solche Waffen auf Himmelskörpern nicht zu stationieren oder sie auf eine irgendeine andere Art und Weise im Weltraum nicht zu unterbringen.

Die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten gehen an die Erschließung des Weltraums von einem diametral entgegengesetzten Standpunkt heran: die amerikanische Seite setzt den Akzent auf die Nutzung des Kosmos zu militärischen Zwecken, während die sowjetischen Programme eine Erschließung des Weltraums ausschließlich zu friedlichen Zwecken anstreben. Die Sowjetunion hat bereits im Jahre 1958 in den Vereinten Nationen den Vorschlag unterbreitet, die Nutzung des Weltraums zu militärischen Zwecken auf der Grundlage der Gewährleistung gleicher Sicherheit der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion sowie aller anderen Staaten zu verbieten und zu verhindern, daß irgendein Staat militärische Vorteile erlangt.

Washington und seine Militärverbündeten lehnen dieses Prinzip der gleichen Sicherheit für alle faktisch ab. Die derzeitige USA-Administration ist bestrebt, das gegenwärtige militärstrategische Gleichgewicht zwischen den USA und der Sowjetunion um jeden Preis zu brechen und Überlegenheit zu erlangen.

Washington bereitet sich darauf vor, den erdnahen und den ferneren Weltraum zuerst in ein Versuchsgelände für die Erprobung seiner neuester Waffen für einen Weltraumkrieg und später auch unmittelbar in einen Kriegsschauplatz umzuwandeln. Auf der vorigen Tagung der UNO-Vollversammlung ist auf Initiative der Sowjetunion mit überwältigender Stimmenmehrheit eine Resolution verabschiedet worden, die auffordert, einen Vertrag über das Verbot der Stationierung irgendwelcher Waffen im Weltraum abzuschließen. Die Resolution verlangt unter anderem, daß sich die Staaten verpflichten, auf die Erdumlaufbahn keine Objekte mit Waffen irgendeiner Art zu starten und solche Waffen im Weltraum auch auf keine andere Weise zu stationieren. Solche Waffen dürfen auch nicht an Bord von bemannten Weltraumfährten aufgenommen werden. Die Sowjetunion ist, wie aus diesem Dokument hervorgeht, bereit, die Stationierung jeglicher Waffen im Weltraum zu verbieten, während die amerikanische Seite genau umgekehrt handelt — Programme der Militarisierung des Weltraums forciert.

Leonid PONOMARJOW

In wenigen Zeilen

WIEN. Das traditionelle Fest der Zeitung der Kommunisten Oberösterreichs „Neue Zeit" hat in Linz stattgefunden. Diese Zeitung propagiert schon seit über 30 Jahren konsequent die Ideen des Friedens, der Abrüstung und des gegenseitigen Verstehens zwischen den Völkern. In diesem Jahr stand das „Neue Zeit"-Fest im Zeichen einer Verstärkung des Kampfes gegen die Beschlüsse der USA-Administration und der NATO, Neutronenwaffen zu produzieren und neue amerikanische Kernraketen mittlerer Reichweite in Westeuropa zu stationieren.

PARIS. Die Werktätigen von Dresser France, einer französischen Niederlassung des USA-Unternehmens Dresser Industries in Le Havre, sind in den Streik getreten. Sie stellten die Arbeit aus Protest gegen die repressiven Maßnahmen ein, die Washington gegen die Niederlassung verkündet hat, nachdem sie entgegen dem Willen der Vereinigten Staaten die Lieferung von Maschinen und Ausrüstungen für die Erdgasleitung Sibirien — Westeuropa fortsetzte.

WASHINGTON. Die Reagan-Administration wolle die Bewilligungen für die Kriegsvorbereitungen im Weltraum um zehn Prozent im Jahr erhöhen und sie im Jahre 1987 auf elf Milliarden Dollar anheben, erklärte ein Sprecher des Pentagon. Im Wirtschaftsjahr 1983 werden die Ausgaben für militärische Zwecke im Kosmos im Rahmen des Verteidigungsministeriums um ganze 34 Prozent auf 8,5 Milliarden Dollar gegenüber 6,4 Milliarden Dollar im Wirtschaftsjahr 1982 anwachsen.

Gescheiterte Sanktionen

Wegen der von der Reagan-Administration verhängten Sanktionen, die darauf gerichtet sind, den Bau der Erdgasleitung Westsibirien—Westeuropa zu verlangsamen, und die sich übrigens als unwirksam erwiesen, erleiden Geschäftskreise in den USA und im Ausland Milliardenverluste, schreibt das in Kalifornien erscheinende Magazin „Inquiry". Diese Handlungen der amerikanischen Administration führen zum Verlust von Tausenden Arbeitsplätzen und beeinträchtigen die Beziehungen der USA zu ihren engsten Verbündeten. In dem mit „Bumerang Embargo" überschriebenen Artikel verweist „Inquiry" darauf, daß Washington den gegenseitig vorteilhaften Handel zu einem politischen Werkzeug macht, ohne sich dabei Rechenschaft darüber abzulegen, daß die Kosten dieses Wirtschaftskrieges enorm sind. Selbst nach Berechnungen des USA-Außenhandelsministeriums werden die amerikanischen Firmen wegen der verhängten Verbote 1,2 Milliarden Dollar einbüßen und Tausende amerikanische Werktätige den Arbeitsplatz verlieren.

„Die blinde und unvoraussagbare Einmischung der USA-Administration in den Handel veranlaßt, unsere Handelspartner, zuverlässige Lieferanten außerhalb Amerikas zu suchen", fährt das Magazin fort. „Nicht von ungefähr haben die zuvor von den USA verhängten Embargos über die Lieferungen von Sojabohnen nach Japan oder von Getreide in die UdSSR zum Verlust lukrativer Märkte durch amerikanische Gesellschaften geführt.

Obwohl die Sanktionen der Administration die Sowjetunion nicht daran hindern werden, Erdgas nach Westeuropa zu liefern, haben sie schwere negative Auswirkungen auf die Beziehungen der USA zu Westeuropa, für das es um Verträge in Höhe von drei Milliarden Dollar geht. Frankreich, Großbritannien und Italien haben ihre Firmen aufgerufen, das Verbot zu ignorieren. Und die Bundesrepublik hat den Gesellschaften, die die abgeschlossenen Abkommen erfüllen, politische Unterstützung zugesichert. Frankreich hat sogar eine ‚Scheidung' von den USA angekündigt. Auch die anderen Länder hegen gegenüber uns kaum freundlichere Gefühle", konstatiert „Inquiry". Das Magazin charakterisiert die Handlungen der amerikanischen Administration als ein „klassisches Beispiel für das Unvermögen, die Lehren der Geschichte zu verstehen".

Anstatt eines Kommentars

Im September sind bei der Exporterdgasleitung Sibirien—Westeuropa weitere 300 Kilometer Rohre verlegt worden. Damit hat der fertiggestellte Rohrstrang 700 Kilometer erreicht.

Wie einem TASS-Korrespondenten im Ministerium für den Bau von Betrieben der Erdöl- und der Erdgasindustrie mitgeteilt wurde, war das Tempo der Verlegung der Erdgasleitung im September viel höher als in den vorangegangenen Monaten. Mit dem Bau der Leitung ist im vergangenen Juni begonnen worden. Der Schwerpunkt der Arbeiten an der Erdgasleitung liegt zur Zeit im europäischen Teil des Landes von der Wolga bis zur Westgrenze der Sowjetunion.

Es sind bereits die Bauplätze für die Errichtung von Kompressorstationen für die Erdgasleitung vorbereitet worden. Auf einigen davon hat die Montage der Maschinen und Ausrüstungen begonnen. Im Vergleich mit dem vorigen Monat hat sich das Volumen der Bauarbeiten bei der Errichtung von Kompressorstationen um 70 Prozent vergrößert.

Erfolgreich geht auch die Vorbereitung zur Überquerung der größten Flüsse der Sowjetunion weiter. So steht kurz vor ihrem Abschluß die Schaffung der Unterquerung der Wolga. Auf voller Tour laufen auch die Arbeiten zur Unterquerung des Don und des Dnepr.

Die Synoptiker sagen voraus, daß ende Oktober das Thermometer in Westsibirien Temperaturen von unter Null Grad anzeigen wird. Darauf warten die Erbauer der Gasleitung mit Ungeduld, da dadurch die Arbeiten an weiteren 15 Abschnitten der Trasse aufgenommen werden können, die in dem im Sommer unzugänglichen Mohrgelände Westsibiriens liegen. Im Winter wird das Bautempo einen Höhepunkt erreichen. An einzelnen Tagen wird die Exporterdgasleitung um 30 Kilometer zunehmen.

Nikaragua auf der Hut

Das Fernsehen zeigte unlängst eine Reportage über das Alltagsleben in Nikaragua. Die Kamera führt uns auf den Stadtplatz, wo Männer und Frauen mit umgehängten Karabinern marschieren. Plötzlich laufen sie auseinander, knien nieder, laden durch und ziefen. Dann ertönt wieder ein Befehl, und alle treten an. Anschließend werden verschiedene Kampfarten und der Einsatz des Gewehrkolbens geprobt. So trainieren die Angehörigen der Landwehr.

Auf den Straßen Managuas kann man dieser Tage Transparente mit der Aufschrift „No pasaran!" („Sie kommen nicht durch!") sehen. Das war der Kampfruf der Republikaner während des Bürgerkriegs in Spanien, als die Faschisten Madrid umzingelt hatten. Jetzt übernahmen ihn die Sandinisten, und die Nikaraguaner bereiten sich auf die Zurückweisung einer möglichen Aggression von außen vor.

Diese Gefahr ist real. Denn Washington stößt ständig Drohungen an die Adresse Nikaraguas aus. Wenn man die eingehenden Meldungen der Nachrichtenagenturen liest, kann man sich überzeugen, daß die Intervention intensiv vorbereitet wird. Gegen diese kleine mittelamerikanische Republik, die durch die jahrzehntelange diktatorische Herrschaft Samozas ausgelaugt und gequält wurde, führt Washington bereits einen geheimen Krieg — seit dem 19. Juli 1979, als die Revolution siegte und die proamerikanische Diktatur stürzte. Jetzt ist der Krieg nicht länger geheim.

Die provokatorische, abenteuerliche Politik der USA gegenüber der den Weg der unabhängigen, progressiven Entwicklung beschreitenden Republik paßt zur Weltherrschaftsstrategie der Reagan-Administration. Die „Washington Post" schrieb, daß die Reagan-Administration „so etwas wie eine verzögerte Invasion nach dem Vorbild der Schweinebucht" (Invasion in Kuba) „im Rahmen eines komplexen Plans zur Destabilisierung Nikaraguas vorhat". Diese Schlußfolgerung bestätigt das Geheimdokument des State Departments, das die mexikanische Presse Mitte August publizierte. Konkret heißt es darin, daß die Vereinigten Staaten auch weiterhin Druck auf Nikaragua ausüben müssen.

Nach Meldungen der Auslandspresse beinhaltet der „komplexe Plan" die Destabilisierung der Lage in Nikaragua von innen mittels der einheimischen Konterrevolution und mittels eingeschleuster, speziell trainierter Diversanten.

Dem Rat aus dem CIA-Hauptquartier Langley folgend, wendet die Reaktion hinterlistige Tricks an. Die Feinde Nikaraguas spielen mit den religiösen Gefühlen der Gläubigen und versuchen, sie gegen die Volksmacht aufzubringen. Obwohl die Führung des Landes mehr als einmal ihre Achtung der Kirche gegenüber demonstrierte, wird sie als deren Hauptgegner hingestellt.

Die Konterrevolutionäre machen nicht nur Propaganda, sie organisieren auch Provokationen. So gelang es ihnen, Mitte August in der Stadt Massaya unter katholischen Studenten und einem Teil der örtlichen Kleinbürger Unruhen zu provozieren. Die Provokateure veranstalteten einen Hexensabbat im katholischen College „Salesiano", entehrten die Fahne der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront Nikaraguas (FSLN), terrorisierten Passanten und überfielen ein Revier der Sandinistischen Volkspolizei. Als in der Stadt eine friedliche Demonstration stattfand, eröffnete eine in das katholische College eingedrungene Gruppe von Terroristen das Feuer auf die Demonstranten, drei Menschen wurden getötet und sechs verletzt. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Innenminister Tomas Borge stellte vor Ort fest, daß die Beschießer der Demonstranten nichts mit der Religion gemein hatten, sie waren mit dem Imperialismus verbunden.

Das Netz der von der CIA bestellten Provokationen wird auch in der Provinz Chinandeza geknüpft, die an der Grenze zu Honduras liegt, von woher übriggebliebene Somozisten und andere feindliche Elemente ständig Angriffe starten. Nach Meldung der Zeitung „Barricada" sind in diesem Gebiet verdächtig viele Sekten konzentriert. Zu ihnen gehören in der Regel ehemalige Somozisten und deren Verwandte. Sie säen Panik unter der Bevölkerung, hetzen die Bauern gegen die Sandinistischen Streitkräfte auf und stellen die FSLN als eine „Teufelskraft" dar.

In seinem Geheimkrieg gegen Nikaragua setzt Washington vor allem auf die vor der Justiz geflüchteten ehemaligen Somoza-Henker, auf Verräter an der sandinistischen Revolution und auf schlichte Söldner, die unter dem „schwarzen Flügel" der CIA in den USA oder in Honduras Exil gefunden haben. In diesem Nikaragua benachbarten Land werden 17 Militärlager mit amerikanischem Geld unterhalten. Von dort aus unternehmen die Feinde der Revolution räuberische Angriffe auf nikaraguanisches Territorium. Von Januar bis August 1982 verübten Banditengruppen 38 dieser Streifzüge. So drangen sie am 24. Juli in das Dorf San Francisco ein, töteten dort 14 Einwohner und verwundeten vier schwer.

Laut Pressemeldungen ist die konterrevolutionäre Hauptkraft der „Nikaraguanische Demokratische Bund" (NDB), den der ehemalige Geschäftsmann Jose Francisco Cardenal leitet. Er flüchtete aus Nikaragua in die USA, wo er unter Anleitung der CIA auch mit der Aufstellung von Trupps aus Feinden der neuen Ordnung begann. In einem Interview für die „Washington Post" verkündete Cardenal frech seinen „Kreuzzug" gegen die revolutionären Errungenschaften des nikaraguanischen Volkes.

Erst vor kurzem sammelte ein Korrespondent der mexikanischen Zeitung „Excelsior" beweiskräftiges Material über die antinikaraguanische Tätigkeit der USA auf honduranischem Boden. Er teilte mit, daß die Aktivitäten der Konterrevolutionäre in einer neben der amerikanischen Botschaft in der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa gelegenen Villa koordiniert werden. Aus der Panamkanalzone eingetroffene amerikanische Militärinstrukteure bilden die Banditen in Militärlagern aus. CIA-Agenten leisten eine „besondere" Arbeit im Lager des Misqui-Stamms in der Ortschaft Mocoron (eine kleine Gruppe von Indianern des Misqui-Stammes wanderte unter dem Einfluß konterrevolutionärer Elemente nach der Revolution von Nikaragua nach Honduras aus).

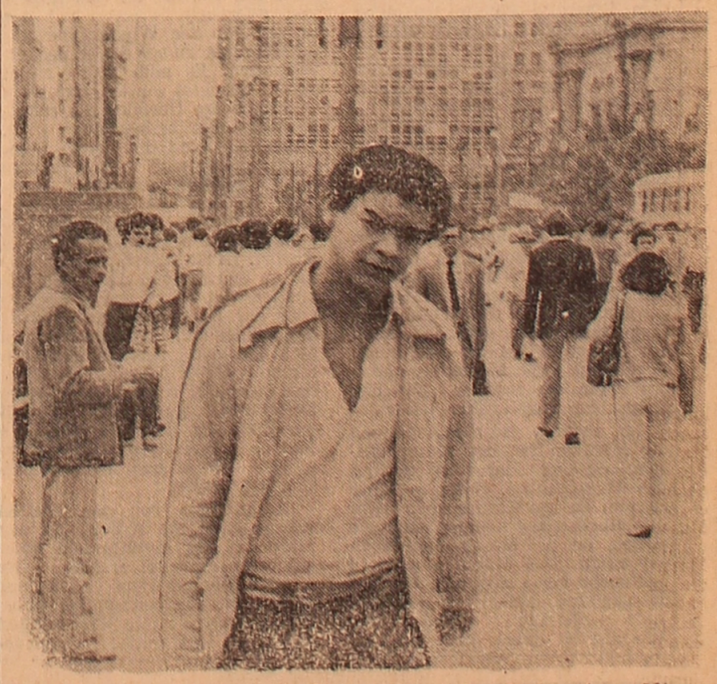
Die Feinde des revolutionären Nikaraguas wollen das Land von allen Seiten mit einem Netz aus Militärlagern und Basen umgeben. Sie möchten auch das Territorium Kostarikas benutzen, doch dem stehen die Behörden des Landes entgegen. Die Führer und die eifrigsten Aktivisten der oppositionellen Rechtspartei „Demokratische Bewegung Nikaraguas" (DBN), die sich in einen offenen Gegner der neuen Ordnung in Nikaragua verwandelt und faktisch der legitimen Regierung den Krieg erklärt hat, beschlossen, das Land zu verlassen, um sich der konterrevolutionären Emigration anzuschließen. Sie ließen sich in Kostarika nieder und unternehmen von dort aus gemeinsam mit dem Grüppchen der Verräter und Renegaten vom „Nikaraguanischen Demokratischen Bund" Attacken auf die Regierung der nationalen Wiedergeburt.

Mit der CIA gleichsam wetteifernd, rasselt das Pentagon mit dem Säbel in der Nähe Nikaraguas. Mit besonderer „väterlicher" Sorge umgab es die honduranischen Militärs, denen es die Rolle einer Stoßkraft bei den Operationen gegen Nikaragua zuteilte. Hohe Pentagon-Beamte sind häufig Gast in Honduras. Mitte August unternahm der Chef der Atlantik-Flotte der USA, Admiral Harry Train, eine Inspektionsreise dorthin. Die Lieferungen an amerikanischer Technik und militärischer Ausrüstung für die Modernisierung der honduranischen Armee wurden erhöht. Laut „Pais" liefern die USA an Honduras allein Waffen im Wert von 14 Mio Dollar. Drei militärische Flugplätze werden modernisiert, zwei Häfen gebaut. An der Grenze zu Nikaragua sind alarmbereit 3 000 honduranischen Soldaten stationiert.

Im Juli und August fanden in Honduras zwei Wochen lang amerikanisch-honduranische Manöver statt. Dabei transportierten US-Kriegsflugzeuge honduranische Truppen sowie große Mengen Waffen und Technik unmittelbar an die Grenze zu Nikaragua. US-Flugzeuge landeten im Raum des Hafens Lempira, der die Hauptbasis der Somozisten ist. Der Oberbefehlshaber der honduranischen Streitkräfte, General Gustavo Alvarez, gestand vor kurzem offen in einem TV-Interview, daß Honduras ein Abkommen mit den USA hat, laut dem Washington „falls notwendig, eine bewaffnete Invasion in Mittelamerika unternehmen wird."

Alle diese Fakten beweisen klar die Absicht der Reagan-Administration, auf diese oder jene Weise die nikaraguanische Revolution zu erwürgen. In dieser äußerst komplizierten Situation verlieren die Nikaraguaner nicht revolutionären Geist und Kaltblütigkeit. Sie bereiten sich auf eine Niederschlagung der drohenden Aggression vor und entwickeln gleichzeitig aktiv Friedensinitiativen, die auf die Gesundung der Lage in Mittelamerika gerichtet sind. Denn die aggressive Politik des US-Imperialismus ist nicht nur gegen Nikaragua, sondern gegen alle Völker der Region gerichtet. Die Führer Nikaraguas riefen die Machthaber in Honduras mehrmals auf, die Lage an der Grenze zwischen beiden Ländern zu diskutieren und entsprechende, den Frieden garantierende Abkommen zu schließen. Vorschläge zur Regulierung der Beziehungen ergingen auch an Washington. Aber diese Initiativen blieben ohne Antwort, und das Volk Nikaraguas muß auf der Hut bleiben.

Wladimir DOLGOW
(„NZ")



Viele Probleme haben die Einwohner von Sao Paulo, des größten Industriezentrums Brasiliens. Vor allem ist das die Arbeitslosigkeit. Bei der sich rasch verschärfenden Wirtschaftskrise entlassen die Besitzer der Werke und Betriebe Tausende und aber Tausende Arbeiter und verurteilen sie somit bewußt zu Hunger, Armut und Leiden.

Foto TASS

60

Eine Gebirgsrepublik im Aufblühen

Gewaltige sozialökonomische und kulturelle Wandlungen haben sich in den Jahren der Sowjetmacht in der ASSR der Tschetschenen und Inguschen vollzogen. Früher hat es in Tschetscheno-Inguschetien nur einige recht primitive Betriebe gegeben, heute ist es eine hochentwickelte Republik in Nordkaukasien.

Einzigartige Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen für die Erdölindustrie, chirurgische Technik, Fernwirkanlagen, Maschinenöl und Brennstoffe sind nur einige der Erzeugnisse von 1 000 Bezeichnungen, die in den Betrieben der Republik produziert werden.

Am Banner der ASSR der Tschetschenen und Inguschen sind der Leninorden, der Orden der Oktoberrevolution, der Orden der Völkerfreundschaft und der Orden des Roten Arbeitsbanners geheftet, mit denen sie für hohe Leistungen im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau, in der Festigung der brüderlichen Freundschaft der Sowjetvölker ausgezeichnet worden ist.

Unsere Bilder: Der Lenin-Platz in Grosny — der Hauptstadt Tschetscheno-Inguschetiens; Held der Sozialistischen Arbeit Sch. Chadshijew (rechts), Brigadier in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2, und I. Wedernikow, Oberanlagenfahrer im Erdölverarbeitungswerk „W. I. Lenin" in Grosny.

Fotos: TASS

Neue Filme

Operation—Rauchwaren

Schon der Titel des Films — „Dringend... geheim... Gubtscheka" verrät das Genre und die Zeit, in der die Handlung des neuen Streifens von Alexander Kossarew spielt. Es ist ein Film, der uns erneut in die ersten Jahre des Sowjetstaates zurückführt, ein Abenteuerfilm mit allen, diesem Genre so eigenen Merkmalen — Dynamik, Dramatik, gespanntes Sujet...

Ins Hinterland der Weißgardisten schickt die Gubtscheka Jakutiens einen Trupp mit dem Sonderauftrag, die Vorräte des jungen sozialistischen Landes an Rauchwaren zu schützen. So beginnt die legendäre Operation, die von Aksjonow (Stepan Jemeljanow) und Basmanowa (Irina Korotkowa) geleitet wird.

Der Film zieht uns unwillkürlich in die Geschehnisse mit ein, läßt uns das Schicksal der Helden miterleben. Er ist ein weiterer Beweis dafür, daß das Sowjetland sich schon damals um den Naturschutz und die Erhaltung der Tierwelt Sorgen machte. Diese Maßnahme war für den jungen Staat eine lebenswichtige Frage: Für die Rauchwaren bekamen die Banditen im Ausland Waffen, Munition, Lebensmittel... Die Ausfuhr der Pelzwaren zu versperren, bedeutete den endgültigen Sieg der Sowjetmacht sichern.

Das Sujet des Films baut auf dem Widerstand zweier Kräfte auf — ein kleiner Trupp von Rotarmisten gegen eine Bande Weißgardisten, tiefer gesehen aber ist es der Zusammenstoß verschiedener Weltanschauungen, unterschiedlicher Moralauffassungen.

Die Helden des Streifens sind einfache Leute, Soldaten der sozialistischen Revolution, die gegen die heimtückischen, bis an die Zähne bewaffneten, geschulten Offiziere kämpfen müssen. Es gelingt ihnen, das Rauchwarenlager an sich zu reißen. Im Kampf um das Lager kommt der einzige wegekundige Mann, der die geheimen Pfade in der undurchdringlichen Taiga kennt, ums Leben. Die Tschekisten sind somit von ihrem Haupttrupp abgeschnitten.

Eine fesselnde Situation entsteht auf dem Schiff, nämlich in der Kajüte Nr. 10. Dem feindlichen Abwehrdienst wird bekannt, daß sich unter den fünf Passagieren in dieser Kajüte der neue Verbindungsmann befindet. Um Fehler zu vermeiden und die scheinbar unmöglichen Varianten auszuschließen, werden alle fünf verhört.

Die Geschichte hat die Verhältnisse zwischen den Menschen besonders zugespitzt. Es gab weder Hin noch Her, man mußte sich entscheiden: Entweder bist du für die neue Gesellschaftsordnung und kämpfst für ihre Festigung, oder du bist dagegen und spielst gewollt oder ungewollt in die Hände des Feindes.

Das Verhör der Passagiere widerspiegelt die Lage im Sowjetland, die Probleme, mit denen die jungen unerfahrenen Sowjets konfrontiert werden. Unter diesen komplizierten Verhältnissen fällt den Sicherheitsorganen eine besondere Aufgabe zu.

Den Filmschaffenden ist es gelungen, aufrichtige, standhafte und prinzipientreue Menschen zu zeigen, die an die Richtigkeit ihrer Taten glauben, denen die Liebe zur Heimat hilft, den grausamen Feind zu bekämpfen. Im Keller des weißgardistischen Abwehrdienstes foltert man Keschka Trofimow, den „roten" Verbindungsmann, zu Tode. Aber er verratet seine Kameraden nicht. Für die lichte Zukunft gibt der einfache jakutische Hirte sein Leben hin. Damit die Operation erfolgreich auslaufen kann, geht Aksjonow, der Kommandeur des Tschekistentrupps, ins Lager des Feindes...

Was die Leute dabei bewegt, bleibt für die Weißgardisten unklar. Auch der japanische Oberst Chigutschi (Oleg Li) kann die wahren Gründe der Standhaftigkeit nicht begreifen, er rechnet nicht damit und muß schließlich dafür büßen.

Dem Film liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, doch nicht allein dadurch zieht der Streifen an. Die Rollen sind mit solchen begabten Schauspielern besetzt wie Georgi Jumatow, Pjotr Weljaminow, Leonid Markow und Wladimir Bassow. Ihre Meisterschaft trägt zum Erfolg des Streifens bei. Dank der schöpferischen Darstellungskraft der Schauspielgruppe ist es den Filmautoren gelungen, mit nur einigen Bildern aus dem Bürgerkrieg das wahre Wesen, die Größe der Geschehnisse in Rußland zu zeigen, die Quelle des selbstlosen Patriotismus der Revolutionäre zu offenbaren. Der Film ist eine weitere wahrheitsgetreue und spannende Zeile in die Kunstchronik des Sowjetlandes.

Harry JAKOBS

Praktische Winke

Kartoffelgerichte

Nur bei richtiger Zubereitung behalten die Kartoffeln den vollen Nährwert. Da die Eiweißstoffe und Mineralstoffe unter der Schale liegen, gehen beim Schälen diese Nährstoffe verloren. Es ist also wichtig, die Kartoffeln vorwiegend als Pellkartoffeln zu kochen. Durch langes Wässern werden die Kartoffeln ausgelaugt und müssen aus dem Grunde kurz vor dem Kochen geschält und wenn möglich gedämpft werden. Ein gleichmäßiges Garkochen wird erzielt, wenn gleichgroße Kartoffeln zum Kochen genommen werden. Sie werden mit kaltem Wasser angesetzt.

Grundmenge für 4 Personen: 3/4 kg Pellkartoffeln oder 1 kg Schälkartoffeln. Garzeit: 20—30 Min. Gerichte aus Pellkartoffeln:

Pellkartoffeln mit Quark und Schnittlauch.

Pellkartoffeln mit Hering und Specksoße.

Pellkartoffeln mit Leinöl.

Petersilienkartoffeln: 3/4 kg abgepellte, in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln mit 1 Rezept Petersiliensoße: 30 g Fett, 40 g Mehl, 1/2 l Flüssigkeit(Brühe oder Wasser), Geschmackzutaten.

Saure Kartoffeln: wie Petersilienkartoffeln und Specksoße: 40 g Speckwürfel und eine in Würfel geschnittene Zwiebel, Salz, 1 Eßl, Essig, etwas Zucker.

Heringskartoffeln: wie Petersilienkartoffeln und Heringssoße: durch die Fleischmaschine gedrehter Hering oder Sardellen, 1/2 Eßl. Essig, Salz, etwas Zucker, 50 g Zwiebelwürfel, 10 g kalte Butter.

Kartoffelauflauf mit Fleischresten: 3/4 kg in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln. Soße: 30 g Fett, 20 g Mehl, 20 g Zwiebeln, Fleischreste, 1/2 l Brühe oder Milch, Salz, etwas Käse, Butterflöckchen. Fett, Mehl, Schinken und Zwiebeln werden gedünstet und mit der Flüssigkeit gelöscht, abgeschmeckt, mit den Kartoffelscheiben vermengt, in eine Auflaufform gefüllt, mit den verquierten Eiern übergossen, mit Semmel, Käse und Butterflöckchen belegt und 40 Minuten im Ofen überbacken.

Kartoffelauflauf mit Käse: 3/4 kg in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln — 200 g Schweizerkäse, 3/8 l saure Milch oder Buttermilch, 2 Eier, Salz. Belag: Semmel, Butterflöckchen. Die Kartoffelscheiben werden gesalzen, zur Hälfte in eine Auflaufform gegeben. Der Käse wird daraufgestreut, die restlichen Kartoffeln zugefüllt, das Ganze mit den in der sauren Milch verquierten Eiern übergossen und mit Butterflöckchen und Stoßbrot belegt, im Ofen überbacken.

Bratkartoffeln: 3/4 kg in Scheiben geschnittene Pellkartoffeln, Salz, 50—60 g Fett oder 70 g Speck, Zwiebeln nach Wunsch. Die Kartoffelscheiben werden in das heiße Fett gegeben und vorsichtig goldgelb gebacken. Nach Belieben kann feingeschnittener Schnittlauch übergestreut werden.

Backeblechkartoffeln: 1—1 1/2 kg rohe Kartoffeln, Salz, eine Speckschwarte oder Fett zum Fetten des Blechs. 1: Schäle der Kartoffeln sauber bürsten, halbieren, mit der Schnittfläche eventuell in Kümmel tauchen und auf das gefettete Backblech setzen, im Ofen etwa 1/2 Stunde backen oder 2: Kartoffeln schälen, in fingerdicke Scheiben schneiden, die nebeneinander auf ein gefettetes Backblech gelegt erst bei schwacher, dann bei stärkerer Hitze gebacken werden. Während der Backzeit einmal umdrehen. Vor dem Auftragen salzen.

Ungarische Kartoffeln: 1 kg rohe, in Würfel geschnittene Kartoffeln, 40 g Fett, 250 g Zwiebeln, ein Knoblauchzehe, 1 Messerspitze Paprika, 1/2 l Fleischbrühe, 4 Eßl, saure Milch, 20 g Mehl. Die Zwiebeln werden in heißem Fett gebräunt, die rohen Kartoffelwürfel und Paprika dazugegeben, durchgedünstet, mit Brühe aufgefüllt, gesalzen, gekocht. Milch und Mehl werden verquiert und über die halbgaren Kartoffeln gegossen. Die Kartoffeln müssen vorsichtig gewendet werden. Garzeit etwa 3/4 — 1 Stunde

Geschälte Kartoffeln (Salzkartoffeln): 1 kg Kartoffeln, 10 g Salz, 3/4 l Wasser, Fett zum Schwenken, gehackte Petersilie nach Belieben. Kartoffeln in gleichmäßige Stücke schneiden, sofort ins Wasser legen, da sie sonst braun werden. Dämpfen oder kochen, abgießen, abdämpfen, mit gehackter Petersilie bestreuen.

Kartoffeln mit Äpfeln oder Birnen: Kartoffelbrei aus 3/4 kg Kartoffeln, 500 g Äpfel oder 500 g Birnen, 30 g Zucker, Salz. — 40 g Speck, 20 g Zwiebelringe, (Äpfel oder Birnen werden in Achteln gargekocht). Der Speck wird ausgelassen, die Zwiebelringe darin gebräunt. — Der Kartoffelbrei wird mit dem Obst vermischt, nach Belieben mit 2 Eßl. Essig abgeschmeckt, die Speckwürfel werden mit den Zwiebeln über das angerichtete Gericht gegossen.

Kartoffelrand: 500 g kalte, durchgedrehte Kartoffeln (Salz- oder Pellkartoffeln). — 60 g zerlassene Butter, 1 Ei, 25 g Parmesankäse, Salz, Zucker. Alle Zutaten vermengen, in gut gefettete Reisrandform drücken, im Wasserbad 1/2 Stunde gar werden lassen, stürzen, mit Gemüse oder Fleischgericht füllen.

Agitbrigade sorgt für Stimmung

Viele Jahre lang bilden die Kulturarbeiter und Aktivisten des Rayonkulturhauses von Taranowskoje während der Erntezeit jedesmal eine Agitationsbrigade. Dieses Laienkunstkollektiv ist den Getreidebauern des Rayons sehr gut bekannt.

Seine Aktivisten sind stets bestrebt, ihre Konzertprogramme aktuell und spannend zu gestalten, und so zur besseren Organisation der Arbeit auf den Feldern, Feldstützpunkten und Annahmestellen beizusteuern. Alle wichtigsten Probleme des Dorfes und des Alltags der Mechanisatoren finden in diesem Programm ihre Widerspiegelung.

In 13 Agrarbetrieben des Rayons haben die Agitbrigadler ihre Konzerte gegeben, und überall wurden sie sehr gut aufgenommen. Aber nicht nur mit Liedern, Gedichten und Tänzen traten sie auf den Tennen, unmittelbar auf dem Feld auf. Die Mitglieder der Agitbrigade gestalteten „Blitz"-Blätter und die Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs, brachten den Ernteteilnehmern neue Zeitungen, Bücher, berichteten über die internationale Lage, über den Verlauf der Ernte 82 im Rayon und im Gebiet.

Auch die Autoklubs hatten sehr viel zu tun; sie waren stets unterwegs und leisteten den Agitbrigaden bei ihrer freiwilligen, selbstlosen Tätigkeit große Hilfe.

Pauline STRECKER,
Leiterin des Autoklubs Nr. 36
Gebiet Kustanai

Das alte Spinnrad im Gang

Das Dienstleistungskombinat des Rayons Kamenka, Gebiet Uralsk, hat es den Menschen ermöglicht, mit Spinnrädern zu arbeiten, die sie vorher nur in Museen gesehen haben konnten: Es hat auf Wunsch der Dorf- und Aulbewohnerinnen die Herstellung dieser ländlichen Haushaltsgeräte aufgenommen.

Das ist dank der raschen Entwicklung der dekorativ-angewandten Kunst im Gebiet unentbehrlich geworden. Das Fabrikgarn entsprach nur wenig den Forderungen der Fertigung von nationalen Teppichen, Fußbodenbelagen und Trachten nach alter Technologie. Dafür waren reine Schaf- und Kamelwolle und nicht moderne Materialien nötig. Jemand erinnerte sich an das Spinnrad. Die Mitarbeiter des Kombinats fanden bei den Alteinwohnern einige halbdemontierte Spinnräder und erforschten ihren Bau. Heute kann sich jede Meisterin im Kombinat von Kamenka ein Spinnrad bestellen. Auf Wunsch der Kunden wird es mit wertvollen Holzarten dekoriert.

(KasTAG)

Ärztliche Ratschläge

Wieder der leidige Schnupfen...

Es gibt kaum einen Menschen, der nicht mehrmals in seinem Leben von einem mehr oder weniger ausgeprägten Schnupfen samt seiner vielfachen entzündlichen Folgekrankheiten im Bereich der gesamten auf- und absteigenden Luftwege, einschließlich des Mittelohres, betroffen wird.

Die Schleimhäute der oberen Luftwege stellen sowohl morphologisch als auch funktionell eine Einheit dar. Deshalb reagieren sie auf die verschiedenen entzündlichen Reize dann mehr oder weniger gleichartig im gesamten Atmungstrakt. Eine nicht unerhebliche Rolle spielt die individuell unterschiedliche Beschaffenheit der Schleimhäute der Atmungsorgane. Sie reagieren verschieden auf Umweltreize. Der Schnupfen zeigt sich aufgrund der zahlreichen Ursachen in verschiedenen Formen.

Der unspezifische akute Schnupfen ist durch eine plötzlich auftretende behinderte Nasenatmung und starken Sekretabfluß, also einen Katarrh, gekennzeichnet. Er beruht auf einer entzündlichen Schleimhautschwellung der Nase. Die Ursachen der Erkrankung sind sehr verschiedenartig und lassen sich oft nicht eindeutig erklären.

Häufig ist diese Form des Schnupfens ein Reizschnupfen, der meist fieberfrei ist und nur wenige Tage andauert. Eine sehr oft angenommene Ursache des Schnupfens ist die Erkältung, die eine Unterkühlung voraussetzt. Davon sind besonders kälteempfindliche Personen betroffen. Schon das Einatmen kalter Luft oder das Eintauchen der Füße in kaltes Wasser führt zu reflektorischen Gefäßverkrampfungen sowie anschließender Schwellung und Temperaturerhöhung der Schleimhäute der oberen Luftwege. Dieser reflektorisch-neurovaskuläre Reizzustand bedingt folgerichtig eine eingeschränkte Funktion des Flimmerepithels der Nase als auch der Sekretbeschaffenheit.

Die saisonbedingten Erkältungsbereitschaften, verursacht durch naßkalte Schlechtwetterperioden, also meist im Frühjahr oder Herbst, beeinflussen das Erkältungsgeschehen. Die Empfindlichkeit der Nasenschleimhäute auf Kälte ist meist angeboren, aber auch bestimmte Umweltfaktoren spielen eine Rolle.

Ungesunde Lebensgewohnheiten können ebenfalls einen Schnupfen auslösen. Dann sind oft Menschen betroffen, die sich überwiegend in überheizten Räumen aufhalten. Die dort vorherrschend trockene Luft setzt den Feuchtigkeitsgehalt der Nasenschleimhäute herab, sie reagieren empfindlicher auf Umweltreize. Unpassende Kleidung, sei es zu warme oder zu leichte, wenig sportliche Betätigung und damit mangelnde Konditionierung des Organismus sind weitere Ursachen.

Alle diese genannten Faktoren ebnen den Boden für eine bakterielle bzw. Virusinfektion.

Beim Virusschnupfen erleichtert eine bereits vorgeschädigte Nasenschleimhaut den Viren das Eindringen und führt unter anderem zur Schwellung der Schleimhaut mit später einsetzender seröser Sekretion und Schädigung des Flimmerepithels.

Ausgedehntere und schwere Infektionen ebnen den Weg für das Eindringen einer Vielzahl anderer Erreger, z. B. dem Grippevirus. Mit Frösteln, Hitzegefühl, Niesen, Druckgefühl in der Nase, des Rachens und im Kopf kündigt sich der virusbedingte Schnupfen an. Schon wenige Stunden nach der behinderten Nasenatmung durch geschwollene Schleimhäute setzt die wässrige Sekretabsonderung massiv ein, das Allgemeinbefinden ist erheblich beeinträchtigt, die Nasennebenhöhlen mitbetroffen.

Frühestens nach einer Woche klingen die Symptome ab; aber nur dann, wenn keine sekundäre bakterielle Infektion erfolgte.

Der Virusschnupfen tritt häufig in Verbindung mit den Grippeepidemien auf. Hier ist die beste Prophylaxe die alljährlich stattfindende Grippeschutzimpfung. Diese ist aber insgesamt nur dann erfolgsprechend, wenn sich möglichst viele Menschen zu einer Impfung entschließen.

Die Behandlung des Schnupfens, egal ob unspezifisch, bakteriell oder virogen bedingt, sollte unverzüglich beginnen; das heißt dann, wenn sich Mißempfindungen im Bereich der Nase und des Rachens einstellen, verbunden mit Frösteln und Hitzegefühl. Erstes Ziel sollte es sein, die fehlgesteuerte Wärmeregulation mit heißen Getränken zu normalisieren. Diese Fehlsteuerungen können auch mit Schwitzpackungen nach einem heißen Vollbad schnell ausgeglichen werden.

Bei Auftreten eines eitrigen Schnupfens sollte der Arzt unverzüglich aufgesucht werden, damit der Schnupfen nicht in eine handfeste Infektion der Nasennebenhöhlen ausartet.

Die verordneten Nasentropfen müssen in ausreichender Menge, zwischen sechs bis zehn Tropfen bei jeder Gabe, und im Liegen bei nach hinten abgewinkeltem Kopf verabreicht werden. Kurzandauernde Kopflichtbäder und Inhalationen von ätherischen Ölen oder Kamille bei 50 Grad Celsius unterstützen das Abschwellen der Nasenschleimhäute. Abschwellende Nasentropfen dürfen nicht über einen unbegrenzten Zeitraum genommen werden, sondern nur acht bis zehn Tage.

Der Säuglingsschnupfen sollte immer als ernsthafte Erkrankung gewertet und von einem Kinderarzt behandelt werden.

Um einem lästigen Schnupfen von vornherein zu begegnen, müssen folgende Ratschläge beachtet werden. Der gesamte Organismus muß sich den wechselnden klimatischen Bedingungen besser anpassen können. Das erreicht man mit ausreichender sportlicher Betätigung an frischer Luft. Bei Kälte und stärkerem Wind sollte auf eine Kopfbedeckung nicht verzichtet werden. Wechselbäder zu Hause oder regelmäßiger Saunabesuch setzt den Körper unterschiedlichen Temperaturreizen aus, denen er sich nach und nach gut anpaßt. Folglich reagiert man dann nicht auf jeden Wetterumschwung mit einem Schnupfen oder gar einer Grippe.

(Aus „Deine Gesundheit")

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Die Stunde soll spannend sein

Arbeit an Märchen und Erzählungen

Im ersten Halbjahr der ersten Klasse wird die Bereicherung des Wortschatzes im wesentlichen durch Unterhaltungen zum Fibelbild und durch Fibeltexte sichergestellt. Gegen Ende des Halbjahres können jedoch auch kleine Erzählungen hinzukommen. Diese sollen mit dem Fibelbild inhaltlich zusammenhängen und Erlebnisse der Kinder darstellen. Zum Fibelbild könnte beispielsweise folgendes Erlebnis erzählt werden:

Ich war mit dem Bruder im Wald. Vor uns ist ein Vöglein aufgeflogen. Der Bruder hat im Gras gesucht. Da hat er ein Nest gefunden. Dort waren Eier. Wir haben die Eier nicht genommen. Wir sind fortgegangen. Dann ist das Vöglein wieder auf das Nest geflogen.

Ähnliche Erlebniswiedergaben sind für die Kinder eine schöpferische Arbeit und können auch in den nächsten Klassen fortgesetzt werden. Da sich die Schüler anfangs fürchten zu sprechen, kann der Lehrer erst selbst eine kurze Erzählung als Muster geben und dann die Schüler ähnliche Erlebnisse wiedergeben lassen.

Im zweiten Halbjahr können die Märchen bei der Ausdrucksschulung und der Bereicherung des Wortschatzes fühlbare Hilfe leisten. Da die Kinder noch nicht alle Buchstaben kennen, muß die Arbeit an den Märchen mündlich verlaufen. Das Märchen wird in einfacher Form gegeben, mit der Berechnung, daß es von den Kindern nacherzählt werden kann. Wichtig ist dabei, daß der Lehrer zu dieser Arbeit auch die Eltern heranzieht und ihnen Empfehlungen gibt, welche Märchen und welche Erzählungen aus der Kinderecke der Zeitung „Neues Leben" genommen werden können.

Die Eltern sollen zu Hause den Kindern nicht nur erzählen und vorlesen, sondern sie nacherzählen lassen.

Da in der Mundart bei der Wiedergabe der Vergangenheit mehr das Perfekt als das Imperfekt gebraucht wird, soll der Lehrer bei der Wiedergabe des Inhalts nicht immer das Imperfekt verlangen. Es muß aber dabei darauf geachtet werden, daß beim Gebrauch des Perfekts die richtige Wortfolge beibehalten wird. Wenn das Kind die Form nicht richtig gebraucht, soll es vom Lehrer **flüchtig** verbessert werden. Werden die Bemerkungen zu oft gemacht, so wird der Gedankengang des Kindes dadurch gestört. Es ist außerdem auch darauf zu achten, daß die Bemerkungen von seiten des Lehrers oder der Mitschüler die Würde des Kindes nicht untergraben, ihn nicht lächerlich machen. Der Lehrer soll den Kindern erklären, daß solche Wörter wie **gesehen, gekommen, gegangen, gesagt** am Ende des Satzes stehen. Die Kinder verstehen das und korrigieren sich in den meisten Fällen dann selbst.

Angefangen von der zweiten Klasse kann die Arbeit an den Märchen und Erzählungen komplizierter gestaltet werden. Die Kinder können jetzt nicht nur nacherzählen, sondern auch selbst kleine Märchen und Erzählungen lesen und den Inhalt wiedergeben.

Der Arbeit an den Märchen können 20—25 Minuten der zweiten Hälfte der Stunde gewidmet werden. Die erste Hälfte soll lexikalischen, grammatischen und phonetischen Übungen gelten, da diese mehr Anstrengung verlangen. Die Arbeit am Märchen kann auf dieser Stufe ungefähr auf folgende Weise gestaltet werden.

1. Der Lehrer liest das Märchen ganz oder einen Teil davon vor. Der Inhalt wird dann von den Schülern mit Hilfe von Fragen oder ohne dieselben wiedergegeben. Die Inhaltswiedergabe kann von einem Schüler oder von mehreren (Kettenweise) gefordert werden. Danach fragt der Lehrer, was den Kindern am Märchen besonders gefallen hat und warum. Er läßt Stellen vorlesen, die die Helden des Märchens oder der Erzählung charakterisieren, oder solche, die den Schülern besonders gefallen haben. Bei der Arbeit am Märchen „Frau Holle" (Lesebuch für die III. Klasse) könnten folgende Aufgaben gegeben werden: Erzählt von der schönen Tochter. Erzählt von der häßlichen Tochter. Erzählt von der Mutter. Warum hat Frau Holle der schönen Tochter Gold geschenkt? (Weil sie gut gearbeitet hat. Weil sie fleißig war). Wie wurde die faule Tochter belohnt? Wie sollen die Kinder sein? (Sie sollen fleißig sein. Sie sollen gut lernen. Sie sollen die Arbeit lieben).

2. Die Schüler können die Aufgabe bekommen, das Märchen zu Hause zu lesen. Dann wird der Inhalt in der Schule behandelt und erzählt.

3. Der Lehrer kann das Märchen in der Stunde bis zu einer interessanten Stelle vorlesen und es die Schüler zu Hause bis zu Ende lesen lassen. Als Regel wird die Aufgabe dann von allen Schülern gemacht, da das Interesse zum Inhalt geweckt ist.

Als Schlußgedanke sei noch gesagt, daß die Arbeit am Märchen nicht nur der Ausdrucksschulung dienen kann, sondern auch reiche Möglichkeiten für fruchtreiche Erziehungsarbeit bietet.

Arbeit am Gedicht

Zur Ausdrucksschulung trägt in den Anfangsklassen die Arbeit am Gedicht viel bei. Es handelt sich hier nicht nur darum, daß das Kind beim Lernen der Gedichte intensiv an der lautreinen Aussprache arbeitet. Wesentlich ist, daß der Schüler in diesem Alter die sprachlich gut geformten Ausdrücke im Gedächtnis behält und sie in sein aktives Wortgut aufnimmt. Der große Wert, den wir der Arbeit am Gedicht beilegen, ist somit durch die Besonderheiten des Gedächtnisses im Kindesalter bedingt.

Wie soll nun praktisch die Arbeit an einem Gedicht verlaufen?

Bevor wir direkt zum Gedicht übergehen, schaffen wir eine kurze Einführung in den Sachverhalt und klären dabei die Bedeutung der unbekannten Wörter und Wendungen. Als Beispiel sei das Gedicht „Waldlied" genommen (Lehrbuch für die III. Klasse, J. I. Wall).

Zur Einführung kann der Lehrer folgende Fragen beantworten lassen: Wer von euch war im Sommer im Wald? Wie war es dort? Warum ist es im Sommer im Wald kühl? Wie singen dort die Vögel? Wo sitzen sie? Wer hat schon eine kleine Wiese im Wald gesehen? Was wächst dort?

Dabei erklärt der Lehrer, daß solche Wiesen auch **Matten** heißen und daß kleine Zweige **Reiser** genannt werden. Welche Wörter einer Erläuterung unterliegen, hängt vom sprachlichen Niveau der Kinder und von dem im Gedicht gebrauchten Wortschatz ab.

Nach dieser Einführung sollen phonetische Vorübungen gemacht werden, mit deren Hilfe die richtige Aussprache der phonetisch schweren Wörter geübt wird. Sind solche Übungen zum Gedicht im Buch nicht gegeben, so stellt sie der Lehrer selbst zusammen. Einführung und phonetische Vorübungen sollen jedoch nicht viel Zeit in Anspruch nehmen.

Nun geht der Lehrer direkt zum Erlernen des Gedichtes über. Gut ist es, wenn er dabei das Tonband gebraucht. Die Praxis zeigt immer wieder, daß die Kinder das vom Tonband Gehörte mit größerem Interesse aufnehmen als das vom Lehrer Gesprochene. Ist das Gedicht nicht groß von Umfang, so kann es in Form eines Plakats an die Tafel gehängt werden. Der Lehrer kann dann mit dem Zeigestock auf dem Plakat folgen, während das Tonband spricht. Während des Nachsprechens der Schüler soll der Lehrer dirigieren.

In unserem Fall wäre dann folgende Aussage vom Tonband zu hören: Ansager: „Kinder, wir lernen heute ein neues Gedicht. Es heißt ‚Waldlied'. Ich lese jetzt das ganze Gedicht einmal vor. Hört aufmerksam zu." (Der Ansager spricht, der Lehrer folgt schweigend mit dem Zeigestock auf dem Plakat).

Jetzt lese ich die ersten zwei Zeilen. Sprecht sie in den Pausen nach.

„Im Walde möcht' ich leben
In heißer Sommerzeit"

Schüler: Wiederholen: „Im Walde... (Der Lehrer dirigiert).

Ansager: Wiederholt noch mal.

Schüler: Wiederholen.

Ansager: Ich lese nun die nächsten zwei Zeilen Hört zu.

„Der Wald, der kann uns geben
Viel Lust und Fröhlichkeit"

Wiederholt.

Schüler: Wiederholen.

Ansager: Wiederholt noch mal.

Schüler: Wiederholen.

Ansager: Jetzt lese ich die erste Strophe ganz (ließt sie ganz). Wiederholt. Ich spreche laut mit.

Schüler: Wiederholen leise. Der Ansager spricht laut mit. Auf diese Weise werden auch die anderen zwei Strophen bearbeitet. Am Ende wiederholt der Ansager das ganze Gedicht, wobei die Schüler leise mitsprechen.

Als Hausaufgabe wird dann das Gedicht auswendig gelernt.

Der hier beschriebene Arbeitsprozeß hat nur Geltung, wenn das Gedicht auswendig gelernt werden soll. Falls das Gedicht nur gelesen und inhaltlich behandelt werden soll, ist eine strophenweise Bearbeitung nicht notwendig. Es wird dann nach einer allgemeinen Einleitung über den Autor und den Gegenstand eine sprachliche Bearbeitung vorgenommen, d. h. einzelne sprachliche Schwierigkeiten behandelt. Der Grad dieser Schwierigkeiten hängt davon ab, in welcher Klasse die Arbeit vollführt wird. Das Schwergewicht soll dabei auf die Wörter und Ausdrücke fallen, die für das aktive Sprachgut der Schüler ausgeschieden sind.

Für eine beliebige Arbeit am Gedicht ist nötig, daß alle sprachlichen Schwierigkeiten vor dem Lesen geklärt werden.

Alexander PIESTER

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР. 473027, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17 55 Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda. Tel. 54-07-67
Dshambul. Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

УН 00413